

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.



Bezugspreis mit Postverendung:

Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierspaltige Petitzelle oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.

Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 28.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 11. Juli 1914.

29. Jahrg.



Seine kaiserliche und königlich Apostolische Majestät haben das nachstehende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Stürgth!

Tief erschüttert stehe ich unter dem Eindrucke der unseligen Tat, die Meinen innigstgeliebten Neffen, mitten aus einem ernster Pflichterfüllung geweihten Wirken, an der Seite seiner hochherzigen, in der Stunde der Gefahr treu bei ihm ausstehenden Gemahlin dahingerafft und Mich und Mein Haus in schmerzlichste Trauer versetzt hat.

Wenn Mir in diesem herben Leid ein Trost werden kann, so sind es die ungezählten Beweise warmer Zuneigung und aufrichtigen Mitfühlens, die Mir in den eben verfloffenen Tagen aus allen Kreisen der Bevölkerung zugekommen sind.

Eine verbrecherische Hand hat mich des lieben Anverwandten und treuen Mitarbeiters, hat schutzbedürftige, dem zartesten Alter kaum entwachsene Kinder Mitleiden, was ihnen auf Erden teuer war, beraubt und namenloses Weh auf ihr unschuldsvolles Haupt gehäuft.

Der Wahnsinn einer kleinen Schar Irregeleiteter vermag jedoch nicht an den geheiligten Banden zu rütteln, die Mich und Meine Völker umschlingen, er reicht nicht heran an die Gefühle inniger Liebe, die Mir und dem angestammten Herrscherhause aus allen Teilen der Monarchie aufs Neue in so rührender Weise kundgegeben wurden.

Sechseinhalb Jahrzehnte habe ich mit Meinen Völkern Leid und Freuden geteilt, auch in den schwersten Stunden stets eingedenk Meiner erhabenen Pflichten, der Verantwortung für die Geschehnisse von Millionen, über die ich dem Allmächtigen Rechenschaft schulde. Die neue schmerzliche Prüfung, die Gottes unerforschlicher Ratsschluß über Mich und die Meinen verhängt hat, wird in Mir den Vorsatz stärken, auf dem als recht erkannten Wege bis zum letzten Atemzuge auszuhalten, zum Wohle meiner Völker. Und wenn ich dereinst das Unterpfand ihrer Liebe als kostbares Vermächtnis

Meinem Nachfolger hinterlassen kann, so wird dies der schönste Lohn Meiner väterlichen Fürsorge sein.

Ich beauftrage Sie, Allen, die sich in diesen kummervollen Tagen in bewährter Treue und Ergebenheit um Meinen Thron geschart haben, Meinen tiefempfundenen Dank kundzutun.

Wien, am 4. Juli 1914.

Franz Joseph m. p.
Stürgth m. p.

Dies wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Der k. k. Statthalter im Erzherzogtume Oesterreich unter der Enns:

Bienerth m. p.

3. a 1906.

Verhandlungsschrift

über die außerordentliche Gemeinderatsitzung, abgehalten am 4. Juli 1914 um 1/5 Uhr nachmittags im Sitzungssaale des städt. Rathhauses in Waidhofen a/Y.

Anwesende:

Bürgermeister Dr. Georg Rieglhofer als Vorsitzender. Bürgermeister-Stellvertreter Adam Zeitlinger.

Die Stadträte: Dr. Theodor Freiherr von Plenter, Josef Waas, Josef Hierhammer, Franz Steinmaßl, Matthias Brantner und Franz Steininger.

Die Gemeinderäte: Rudolf Völter, Michael Pokerschnigg, Johann Dobrowsky, Sergius Pauer, Stefan Kirchweger, Anton Fay, Alois Lindenhöfer, Louis Manr-Buchberger, Ferdinand Böd, Franz Stumpf, Ignaz Böschhader, Michael Burn.

Bürgermeister Dr. Georg Rieglhofer stellt die Beschlussfähigkeit fest und eröffnet die Sitzung, bei der auch die Beamten der Stadtgemeinde anwesend sind, um 1/5 Uhr nachmittags mit folgender

Tagessordnung:

Trauerkundgebung anlässlich der Ermordung Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzog-Thronfolgers.

Die anwesenden Stadt- und Gemeinderäte, die der Trauersitzung beiwohnten, erheben sich zum Zeichen der Trauer von ihren Sitzen und Bürgermeister Dr. Rieglhofer hält folgende Ansprache:

Unbeschreiblich konnte es werden! Und wie es ihr und des geliebten Mannes Glück erhöhen würde, auch den Bruder und Freund glücklich zu sehen. Rupert konnte das Haus verkaufen, dann bekam er doch 15 bis 20 tausend Mark in die Hand. Damit und von jeder Sorge um die Schwester befreit, konnte er sich dann an irgend einer Universität habilitieren. Vielleicht sogar in Berlin — Erasmus mit seinen glänzenden Verbindungen konnte ihm die Wege ebnen helfen. Und sobald Rupert sah, daß er sich eine Stellung zu machen begann, konnte er um Wally werben. Denn ihre eigenen Glückseligkeiten hatten sie nicht blind und taub gemacht für das, was um sie her vorging. Sie sah es, daß ihr ernsthafter Bruder sich in einem besonderen Zustand befand, daß gleichsam das Licht, das sein Wesen von innen heraus beleuchtete, die Steifigkeit verloren hatte und ein unsicher-wechselvolles geworden war, bald leuchtender als sonst, bald dunkler. Und daß von Wally die elektrischen Kräfte ausgingen, die dies seelische Beleuchtungs spiel in Bewegung setzten, war ihr auch bald klar.

Noch war es Bettina ganz unmöglich, das Bild dieser jungen weiblichen Gestalt liebevoll in sich aufzunehmen, sie neben ihren Bruder zu stellen, sie als seine Gefährtin während eines ganzen, langen, ernsthaften Lebens zu denken. Im Gegenteil war es gerade, als sträube ihr Innere sich, in irgend einer anderen Form als der der Abneigung Besitz von Wally zu ergreifen. Aber sie schalt sich strenge: die andere Art, die kapriziösen Linien machten sie vorurteilsvoll. Und sie verbarg mit einer gewissen Anspannung ihrer dafür ungeübten Kräfte ihre Antipathie gleich bei der ersten Begegnung, noch ehe sie ahnen konnte, wie das Mädchen auf Rupert wirken werde. Denn diese van Holtens waren Bekannte von Erasmus! Er verkehrte bei ihnen in Berlin, genoß die Gastfreundschaft ihres Hauses, das, wie Bettina bald erriet, im großen Stile geführt wurde. Wie hätte sie ablehnend gegen Freunde des Geliebten sein mögen.

Am 28. Juni d. J. haben ruchlose Mörderhände dem Leben Seiner k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este und höchstseiner Gemahlin, der Frau Herzogin von Hohenberg, ein vorzeitiges Ende bereitet.

Die ganze zivilisierte Welt und selbstverständlich ganz besonders die Bevölkerung der Monarchie ist einig in dem Gefühle der Trauer und in der Beteuerung der ruchlosen Tat.

Naturgemäß wendet sich das tiefste Mitgefühl unserem greisen Kaiser zu, dem in seinem langen Leben auch nicht ein Schmerz erspart bleibt, der den Leidensbecher bis zur Reige leeren muß.

Ich glaube daher Ihrer Aller Zustimmung sicher zu sein, wenn ich Sie um die Ermächtigung bitte, die folgende Trauerkundgebung an die Stufen des allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen:

„Aufs tiefste erschüttert durch das grauenhafte Ende, das Seine kaiserliche und königliche Hoheit, der Durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, und höchstseiner Gemahlin durch mahnwichtige Mörderhand fanden, erlaubt sich die Gemeindevvertretung der autonomen Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, ihr innigstes Mitgefühl an den Stufen des allerhöchsten Thrones niederzulegen.

Wie die ganze Monarchie, sieht sie auch in diesen Tagen mit Ehrfurcht, Bewunderung und inniger Liebe zu Sr. Majestät, ihren allergnädigsten, sehr schwer gepriiften Kaiser auf und wünscht sehnlichst, daß auch dieses Leid an Ihm vorübergehen möge, ohne Seine kostbare Gesundheit zu gefährden.“

Die Absendung dieser Trauerkundgebung an die Allerhöchste Kabinettskanzlei Sr. Majestät auf telegraphischem Wege wurde einstimmig beschlossen und sofort durchgeführt.

Hierauf teilt der Bürgermeister mit, daß Sonntag den 5. Juli d. J. um 10 Uhr vormittags der offizielle Trauergottesdienst in der hiesigen Stadtpfarrkirche abgehalten wird und ladet die Anwesenden zur Teilnahme an demselben ein.

Schluß der Sitzung um 3/5 Uhr nachmittags.

Fast ein Adler.

Roman von Ida Boy-Ed.

(2. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Sie dachte niemals darüber nach, ob er ihr verändertes Wesen empfunden, ob das seine sich zu dem ihren abgestimmt hatte, ob sein Blick und sein Wort ihr von Liebe gesprochen. Ihr war, als müßte sich in ihm das gleiche Wunder begeben haben, wie in ihr. Das war ihr so gewiß, wie jeder Vorgang in der Natur — wie die Umwandlung des Frühlings in den Sommer.

Wie sie nun hier in der Abendstille saß und wartete, wandelten ihre Gedanken ganz allmählich in die Zukunft hinein. Sie glück einem Garten, in dem die kostbarsten, seltensten Früchte reiften. An der Seite eines geliebten, bedeutenden Mannes, in der von tausendfältigen Anregungen durchblitzten Umwelt der ungeheuren Stadt, konnte sich da nicht rascher und deutlicher gestalten, was in ihr heißen Dranges, tastend, sehnend, gärend so geheimnisvoll lebte und sie immer trieb, sich schaffend zu versuchen?

Hatte er nicht schon, während dieser glücklichen beiden Wochen, die man zusammen verlebte, den liebevollsten Anteil daran genommen? Einen ihrer Versuche gelesen und mit Tadel und Lob so feurig besprochen, daß sie sich erschüttert gefühlt? Zeigte das nicht an, daß es ihn mit Stolz erfüllen werde, wenn es seiner Frau gelingen sollte, sich künstlerisch auszupressen?

Aber wenn sein Wille oder die Umstände ihres gemeinsamen Lebens es von ihr fordern sollten: Bettina war bereit, auch ihren Traum von Kunst sich verflüchtigen zu lassen um feinetwillen.

Sie war ganz in der hohen, allzu hohen Stimmung, in der das liebende Weib die Selbstaufgabe noch als Rausch empfindet.

3. 1955/a.

Kundmachung.

Besondere Bedingungen für die Lieferung und Ausstellung eiserner Tragwerke.

Die k. k. n.-ö. Statthaltereie hat ein Exemplar dieser Bedingungen (herausgegeben vom Ministerium für öffentliche Arbeiten) anher übermittelt und können hieramts eingesehen werden.

Stattrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 6. Juli 1914.
Der Bürgermeister:
Dr. Rieglhofer m. p.

3. a 1954.

Postbeförderung portofreier Pakete und Briefe mit Wertangabe nach Bosnien.

Zufolge Erlasses des Handelsministeriums vom 27. April l. J., Z. 5616/P, werden portofreie Pakete und Briefe mit Wertangabe aus Oesterreich nach Bosnien-Herzegowina in Zukunft nur mehr durch über Ungarn abgefertigt werden, wenn die aufgebenden Dienststellen diesen Leitungsweg aus Gründen der rascheren Beförderung oder aus sonstigen wichtigen Dienstesinteressen verlangen und dieses Verlangen durch den auf der Sendung und Postbegleitadresse angebrachten Vermerk „via Ungarn“ zum Ausdruck bringen; sonst werden solche Pakete und Wertbriefe per mare via Dalmatien abgefertigt.

Stattrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 6. Juli 1914.
Der Bürgermeister:
Dr. Rieglhofer m. p.

3. 3724—XIV/250 d.

Kundmachung.

Aus der Gottlieb und Johanna Sengwein'schen Stiftung sind drei Heiratsausstattungen, jede im Betrage von 420 Kronen, an arme Landmädchen, das ist solche Mädchen, die von Eltern abstammen, welche sich mit dem Landbau beschäftigen, zu vergeben.

Die Bewerberinnen haben:

1. durch den Taufschein nachzuweisen, daß sie am 15. Oktober 1914 nicht unter 19 und nicht über 26 Jahre alt sein werden;
 2. ein Sittenzeugnis der Gemeinde und Pfarre;
 3. ein legales Armutszeugnis;
 4. ein ärztliches, gemeindeamtlich bestätigtes Zeugnis über gute Gesundheit;
 5. ein gemeindeamtlich bestätigtes Zeugnis, daß sie der Woll- und Flachspinnerei kundig sind;
 6. den Heimatschein der Braut, endlich
 7. die gemeindeamtliche Bestätigung, daß die Braut von Landbau treibenden Eltern abstammt, beizubringen.
- Minderjährige haben die väterliche oder obervormundschaftliche Ehebewilligung nachzuweisen.

Seitens des Bräutigams muß:

1. durch den Taufschein erwiesen sein, daß derselbe am 15. Oktober 1914 zwischen 24 und 36 Jahre alt sein werde, ferner muß
2. ein Sittenzeugnis der Gemeinde und Pfarre;
3. ein ärztliches, gemeindeamtlich bestätigtes Zeugnis über gute Gesundheit, und

4. der Heimatschein des Bräutigams beigebracht werden.

Die Trauung wird am 15. Oktober 1914, den Bestimmungen des Stiftbriefes gemäß, in der k. u. k. Hof- und Burgpfarre in Wien vorgenommen werden.

Die Gesuche sind bis längstens 20. August 1914 bei den betreffenden k. k. Bezirkshauptmannschaften zu überreichen.

Später einlangende oder nicht vollständig belegte Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Unwahre Angaben werden nach den Bestimmungen des Strafgesetzes geahndet.

Wien, im Juli 1914.

Der Landesauschuß des Erzherzogtums Oesterreich unter der Enns.

Zur Statth.-Z. la 1690/50 ex 1914.

Kundmachung

betreffend die Ergänzungswahlen für die Handels- und Gewerbekammer für das Erzherzogtum Oesterreich unter der Enns in Wien im Jahre 1914.

Gemäß § 6 des Gesetzes vom 29. Juni 1868, R.-G.-Bl. Nr. 85, und § 6 der Wahlordnung für die niederösterreichische Handels- und Gewerbekammer vom 6. Dezember 1901, L.-G.-Bl. Nr. 89, tritt mit Ende des Jahres 1914 die Hälfte der 48 Mitglieder der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer nach der Reihenfolge des Dienstalters aus der Kammer aus und wird durch neue Wahlen ersetzt.

Die Mitglieder der Kammer sind in zwei Sektionen eingeteilt, und zwar:

1. in die Handelssektion mit 24 Mitgliedern,
2. in die Gewerbe-sektion mit 24 Mitgliedern.

In die letztere gehören auch die Angelegenheiten des Bergbaues.

Zwölf Mitglieder jeder Sektion müssen im Standort der Kammer sesshaft sein.

Die Wahlberechtigten jeder der beiden Sektionen sind nach der Höhe der ihnen von ihren Betrieben vorgeschriebenen Erwerbsteuer in 5 Wahlkategorien (Wahlkörper) eingeteilt, und zwar:

Die 1. Wahlkategorie mit jährlich mindestens 6000 K Erwerbsteuer in der Handelssektion, 4000 K in der Gewerbe-sektion; in der Kammer vertreten durch je 8 Mitglieder.

Die 2. Wahlkategorie mit jährlich mindestens 600 K Erwerbsteuer in der Handelssektion, 400 K in der Gewerbe-sektion; in der Kammer vertreten durch je 6 Mitglieder.

Die 3. Wahlkategorie, das sind die Handel- und Gewerbetreibenden im Gemeindegebiete der Stadt Wien, und zwar mit jährlich mindestens 160 K Erwerbsteuer in der Handelssektion, mit mindestens 100 K in der Gewerbe-sektion; in der Kammer vertreten durch je 4 Mitglieder.

Die 4. Wahlkategorie, das sind die Handel- und Gewerbetreibenden im Gemeindegebiete der Stadt Wien mit jährlich mindestens 8 K Erwerbsteuer in jeder Sektion; in der Kammer vertreten durch je 4 Mitglieder.

Die 5. Wahlkategorie, das sind die Handel- und Gewerbetreibenden außerhalb des Gebietes der Stadt

Wien mit jährlich mindestens 10 K Erwerbsteuer in jeder Sektion; in der Kammer vertreten durch je 2 Mitglieder.

Es wird hiermit die Wahl von 24 wirklichen Mitgliedern der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer mit sechsjähriger Funktionsdauer ausgeschrieben, wobei sich die zu besetzenden Mandate auf die beiden Sektionen und ihre Wahlkategorien folgendermaßen verteilen:

Wegen Ablaufes der sechsjährigen Mandatsdauer oder als Nachmänner Es sind daher zu wählen: in erledigte Mandate A) In die scheidende Ende 1914 aus: A) In die Handelssektion:

A) Aus der Handelssektion: 1. Wahlkategorie:

1. Wilhelm v. Boschan
2. Dr. Alexander Ritter v. Eger
3. Felix Kuranda (nach Dr. Karl Freiherrn v. Chiari und Hermann Gentili)
4. Felix Pollak von Parnegg (nach Julius Herz)
5. [Alfred Ritter v. Lindheim f] . . . 5 Mitglieder.

2. Wahlkategorie:

1. Wilhelm Neuber
2. Jonas Weil 2 Mitglieder.

3. Wahlkategorie:

1. Wilhelm Müller
2. Kornel Spitzer 2 Mitglieder.

4. Wahlkategorie:

1. Josef Hollaus
2. Ludwig Lampel (nach Karl Reisenleitner)
3. Johann Pabst 3 Mitglieder.

5. Wahlkategorie:

1. Vinzenz Löscher 1 Mitglied.

B) Aus der Gewerbe-sektion: B) In die Gewerbe-sektion:

1. Wahlkategorie:

1. Artur Kuffler (nach Max Biach)
2. Dr. Salomon Manfred Singer
3. Heinrich Better 3 Mitglieder.

2. Wahlkategorie:

1. Artur Lemberger (nach Anton von Krones)
2. Fritz Mendl
3. Julius Weissenberger 3 Mitglieder.

3. Wahlkategorie:

1. Emil M. Engel (nach Franz Rain)
2. Josef Nemež 2 Mitglieder.

4. Wahlkategorie:

1. Josef Heigl
2. Franz Wegel-Devl 2 Mitglieder.

5. Wahlkategorie:

1. Gustav Richter 1 Mitglied.

Zusammen 24 Mitglieder.

Betreffend die Wahlberechtigung und Wählbarkeit, dann die Art der Ausübung des Wahlrechtes wird auf die §§ 2 bis 5, 9 und 10 der Wahlordnung verwiesen. Die Auflegung der Wählerlisten bei den städtischen Steueramtsabteilungen in Wien und bei den k. k.

„Nun?“

„Entschuldige.“

Die rötlichblonde Erna kam unmittelbar hinter ihm her und trug die Eierpeise auf.

Als das Rauschen des steifgestärkten Kattunkleides sich wieder in dem Zimmer und nach dem Flur hin verlor, sagte Rupert:

„Ich kam ins Lesen und Vergleichen.“

„O, das bischen Warten,“ meinte Bettina. Es machte ihr ja sonst niemals etwas aus. Aber aus ihrer wahrhaftigen Art heraus legte sie hinzu:

„Heut natürlich war ich so voll von Spannung, was du hast. Aber ich nur erst.“

Sie schnitt von dem kalten Braten, der auf dem Tisch stand, für ihn ab.

Einige Minuten vergingen in Schweigen. Als Rupert bemerkte, daß seine Schwester nicht mehr aß, zog er ein Zeitungsblatt aus der inneren Brusttasche seines Rockes und reichte ihr das zusammengefaltete.

„Lies nur.“

Sie breitete das ganze große, nach Druckerwärze düstende Papierlaten vor sich hin, über Teller, Teetassen und Tischuch weg. Es war das Berliner Blatt, das Rupert sich hielt, eines der großen, politischen Organen.

Bettina sah gleich den kurzen, dicken roten Strich, mit dem ihr Bruder eine Notiz im Feuilleton, bei den kleinen Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft, angemerkt.

Und ihr Herz begann rasend zu klopfen. Sie las:

„Der Krebsreger entdeckt! Jedem Laien ist es bekannt, mit wie heißem Bemühen die Wissenschaft seit Jahren den Ursachen dieses bössartigen Feindes der Menschheit nachforscht. Jedermann weiß, wie oft die wissenschaftliche und interessierte Laienwelt unnützlich alarmiert wurde durch die Nachricht, daß eine neue, zuverlässige Heilmethode gefunden sei. Im Lager der Gelehrten tobte der Streit: Infektion oder Disposition.

Jede Heilmethode entbehrte der Basis, jeder Streit war unnütze Dialektik, solange wir über die Ursachen dieser furchtbaren Krankheit im Dunkeln tappten. Nun kommt eine Kunde, die geeignet ist, ein ungeheures Aufsehen zu erregen: Dr. Erasmus Ammon hat mit Hunden und Ratten Versuche angestellt und was dereinst Langenbeck noch versagt blieb, ist dem genialen jungen Bakteriologen geglückt: es ist ihm gelungen, den Krebs von Menschen auf Hunde zu übertragen. Die Zahl der Versuche ist namhaft. Bekanntlich war Dr. Ammon früher Assistent im bakteriologischen Laboratorium des Professors Dr. Andresen. Vor drei Jahren hatte der junge Gelehrte, wie es damals hieß, infolge wissenschaftlicher Meinungsverschiedenheit sich von Andresen getrennt. Die in dem von ihm gegründeten Institut für bakteriologische Forschungen im ausgedehntesten Maße geführten Untersuchungen haben Erfolge gezeitigt, die, wie man hört, der glückliche Forscher demnächst in der medizinischen Gesellschaft vorführen wird. Ferner verlautet, daß im Ministerium sehr reges Interesse herrscht für die Arbeiten des jungen Gelehrten. Eine Bestätigung dieser aufsehenerregenden Nachricht, die uns von allerdings verlässlicher Seite zugeht, bleibt abzuwarten.“

Als Bettina aussah, mit großen, ängstlichen Augen, begegnete sie dem Blick ihres Bruders.

„Was heißt das? Ist das wahr? Ist das möglich?“ fragte sie beklommen.

Als Tochter und als Schwester eines Arztes wußte sie von diesen Dingen so viel wie Malerskinder von der Malerei: sie können jede Farbe nennen, aber doch kein Bild schaffen. Und dies ungefähre, äußerliche Wissen von technischen Ausdrücken und gelehrten Tatsachen, das ihre Gedanken sonst genau ebenso wenig beschwerte wie etwa Sport- oder Börsenausdrücke, brachte ihr jetzt auf der Stelle eine erhöhte Anruhe. Sie konnte den Artikel nicht naiv lesen. Sie witterte Unheil darin.

„Ob es wahr, ob es möglich ist, wage ich nicht zu entscheiden, obichon ich dir gleich sagen kann: ich glaube es

nicht,“ sprach er sehr vorsichtig. Denn er wußte ja: ein übereiltes, ein scharfes Wort konnte sie verwunden. Und so hielt er zurück, was ihm zornig schon den ganzen Abend die Brust hochend erfüllte.

Er mußte die Schwester zart anfassen. Sie liebte den Mann doch. Er hatte es ja mit Erschütterung gesehen. Und er selbst hatte den Mann auch lieb — immer noch. Obgleich seit Jahr und Tag langsam etwas zwischen ihnen emporwuchs . . . Das war kein reiner wissenschaftlicher Männerstreit mehr . . . Ihre Waffen blühten nicht mehr so recht im klaren, funkelnden Sonnenlicht gegeneinander — es war, als hülle ein leiser Nebelflor sie ein . . .

„Bin ich eifersüchtig?“ fragte Rupert sich oft. „Eifersüchtig, weil er auf dem Acker gräbt, an dessen Grenzen ich stehen bleiben müßte?“

Und diese Furcht machte ihn wachsam gegen sich selbst. Sie half ihm auch jetzt, zart gegen die Schwester zu bleiben.

„Du fragst, was das heißt? Das heißt, daß irgend ein Reporter, um sich ein kleines Zeilenhonorar zu machen oder um seinem Blatt zu einer Sensation zu verhelfen, an den Türen von Ammons Laboratorium herumgeschmüffelt hat und Halbverstandenes nun so in die Welt hinausposaunt. Was für Kränze so'n Mann zu verteilen hat: nun ist Ammon „genial“ von Reportersgnaden.“

Bettinas Gesicht brannte.

„Wie es ihm wohl schrecklich ist! Wie es ihm wohl schrecklich ist,“ klagte sie, „er wird gewiß irgend eine Berichtigung an das Blatt schicken.“

„Nun, das wird er natürlich,“ sagte Rupert, „aber es liegt in der Sache, daß dann in der Berichtigung auch von ihm und seiner Arbeit die Rede ist.“

Er war immer zu ungeschmeidig gewesen, sich zu verstellen. Nun verriet doch eine gewisse Klangfarbe seiner Stimme, daß er innerlich sehr erregt war.

„Du willst andeuten . . .?“ fragte Bettina.

Steuerämtern im übrigen Kammerbezirke, die Fristbestimmung für die Einbringung von Einprüchen gegen die Listen, sowie die Wahltag werden durch die zur Durchführung der Wahlen eingesetzte k. k. Wahlkommission, welche auch die Ausfertigung und Zusendung der Wahllegitimationen und Stimmzettel an die Wahlberechtigten veranlassen wird, kundgemacht werden.

Die k. k. Wahlkommission besteht aus folgenden Mitgliedern:

Herrn Dr. Heinrich Mataja, Gemeinderat der Stadt Wien, Hof- und Gerichtsadvokat,

Herrn Dr. Paul Hammerschlag, Herrn Josef Binzl und Herrn Heinrich Seiser, Mitglieder der Handelssektion der n.ö. Handels- und Gewerbeaktion,

Herrn Emanuel Weissenstein, Herrn Friedrich Tilgner und Herrn Ignaz Stingl, Mitglieder der Gewerbeaktion der n.ö. Handels- und Gewerbeaktion und dem Schriftführer Herrn Kammersekretär Dr. Karl Wrabek.

Zum Ministerialkommissär und Vorsitzenden der Wahlkommission wurde der Herr k. k. Statthaltereirat Dr. Richard Raab ernannt.

Die Wahlkommission amtiert in den Räumen der niederösterreichischen Handels- und Gewerbeaktion. Wien, im Juni 1914.

Von der k. k. n.ö. Statthaltereie.

Zur Statth.-Z. Ia 1690/51 ex 1914.

Nachtrag

zur Kundmachung der k. k. n.ö. Statthaltereie, betreffend die Ergänzungswahlen für die Handels- und Gewerbeaktion für das Erzherzogtum Oesterreich unter der Enns im Jahre 1914.

An Stelle des eben verstorbenen Mitgliedes der n.ö. Handels- und Gewerbeaktion Julius von Kniep (1. Wahlkategorie der Gewerbeaktion) wurde als Nachmann Herr Dr. Hugo Fürth in die Kammer berufen, dessen Mandat mit Ende 1914 erlischt.

Es wird daher die Wahl eines weiteren Mitgliedes in die 1. Wahlkategorie der Gewerbeaktion der Kammer ausgeschrieben, so daß in die 1. Wahlkategorie der Gewerbeaktion 4 Mitglieder, im ganzen 25 Kammermitglieder zu wählen sind.

Wien, im Juli 1914.

Von der k. k. n.ö. Statthaltereie.

Zur Statth.-Z. VI 1016/2 ex 1914.

Kundmachung.

Gemäß des § 7 des Gesetzes vom 22. Dezember 1891, R.-G.-Bl. Nr. 6 ex 1892, betreffend die Errichtung von Ärztekammern und der Bestimmungen der Statthaltereie-Durchführungsverordnung vom 11. März 1907, L.-G.-Bl. Nr. 12, wird die Neuwahl der Kammermitglieder und ihrer Stellvertreter in die Ärztekammer für Niederösterreich mit Ausnahme von Wien ausgeschrieben und als Wahltag

Freitag der 14. August 1914

festgesetzt. Die Stimmzettel werden den Wahlberechtigten durch die zuständige Wahlbehörde (§ 4 der Durchführungsverordnung) spätestens bis 6. August 1914 zugestellt

werden. Sollte die Zustellung bis zu diesem Tage nicht erfolgt oder sollten zugestellte Stimmzettel in Verlust geraten oder unbrauchbar geworden sein, so ist es Sache der Wahlberechtigten, sich wegen Erlangung von Stimmzetteln, bezw. von Duplikaten rechtzeitig an die Wahlbehörde zu wenden.

In jeder Wahlgruppe (§ 3 der Durchführungsverordnung) wird ein Kammermitglied und ein Stellvertreter gewählt.

Laut der mehrfach bezogenen Durchführungsverordnung sind die von den Wählern mit einer jeden Zweifel ausschließenden Deutlichkeit ausgefertigten und mit der eigenhändigen Namensunterschrift versehenen Stimmzettel am Wahltag entweder bei der Wahlbehörde persönlich abzugeben oder dorthin verschlossen einzusenden. Stimmzettel, welche auf dem letzteren Wege später als am zweiten Tage nach dem Wahltag bei der Wahlbehörde eintreffen, werden nicht mehr berücksichtigt. Die Benützung anderer als der amtlichen Stimmzettel ist unzulässig.

Wien, am 1. Juli 1914.

Der k. k. Statthalter: Bienerth.

Zur Verstaatlichung der Realschule.

I.

Aus Wien wurde dem „Boten“ geschrieben: Der letzten Nummer des „Boten“ habe ich mit Erstaunen entnommen, daß die Denkschrift des Bürgermeisters an die Landtagsabgeordneten deshalb verandt wurde, weil trotz wiederholter Anfragen über die prinzipielle Stellung

des Landesauschusses, bezw. Landtages, zur Verstaatlichung nichts zu erfahren war. Diese Feststellung hat mich deshalb erstaunt, weil die Regierung über die prinzipielle Meinung des Landesauschusses, bezw. des Landtages, über die Verstaatlichung der Realschule denn doch unterrichtet sein muß, da sie in dem Staatsvoranschlage für das Budgetjahr 1914/15 die Realschule in Waidhofen a. d. Y. als Staatsrealschule behandelte.

Im Hefte 5 des Staatsvoranschlages „Unterricht, Mittelschulen“ ist auf S. 10 unter dem Erfordernisse die Postnummer 41, die lautet:

Waidhofen a. d. Ybbs, Realschule. Pauschalverordnungsnummer K 62.500.

Unter den „Erläuternden Bemerkungen“ zum Erfordernisse für die Mittelschulen, Titel 15, lautet der § 1:

Gymnasien, Realschulen und höhere Mädchenschulen.

Die Zahl der im Voranschlage angeführten Staatsmittelschulen (exklusive Mädchenschulen) beträgt 366, das ist gegen das Jahr 1913 mehr um 7.

Neu zugewachsen sind:

Die Staatsgymnasien in Görz (slowenisch) und Czortków (polnisch), die Staatsrealgymnasien in Görz (italienisch), Melnik (böhmisches) und Biala (polnisch), das Reformrealgymnasium in Hohenelbe (deutsch) und die Staatsrealschulen in Waidhofen a. d. Ybbs, Römerstadt (deutsch) und Freiberg (böhmisches), und zwar die beiden Anstalten in Görz durch Neuorganisation, die übrigen sieben Anstalten durch Verstaatlichung. Die Verstaatlichung der Kommunalrealschulen All' aquedotto und S. Giacomo in Triest ist nicht zur Durchführung gelangt. Von den Anstalten sind nach ihrer Organisation:

Table with 10 columns: Postnummer, Kronland, Gymnasien, Oberrealschulen, Acht-klassige Realschulen (neuer Type), Reform-realschulen, Staatsrealschule u. Staatsreform-realschule, In Umwandlung begriffene Anstalten in solche anderer Typen, Realschulen, Unter-realschulen, Zusammen. Rows list various regions like Desterreich, Salzburg, etc., and a final Summe row.

Außerdem heißt es in den „Erläuternden Bemerkungen“ bei Begründung des für Oesterreich unter der Enns mit K 352.275 veranschlagten Mehrerfordernisses für die Mittelschulen, dieses sei hauptsächlich auch hervorgerufen durch:

Ueberrahme der Landesrealschule

in Waidhofen a. d. Ybbs in die Staatsverwaltung (+ K 62.500).

Aus dieser Behandlung der Realschule im Staatsvoranschlage für 1914/15 geht meines Erachtens hervor, daß das Unterrichtsministerium, bezw. die Regierung, nicht nur die Ueberrahme der Landesrealschule in die

„Oh nichts!“

Aber ihre aufgeschreckten Gedanken ließen eine Strede zurück — zu jener Zeit zurück, wo sie alles, was mit Erasmus zusammenhing, noch klaren Auges übersehen. Und ihr fiel wieder ein: als Ammon sich damals von seinem Professor getrennt hatte, war das auch in sehr auffallender Weise in die Welt hinausposaunt worden; auch damals folgte eine Berichtigung, die aber die Aufmerksamkeit noch stärker auf Ammon hinlenkte.

Zu jener Zeit hatte Bettina ihres Bruders Verstimmung begriffen.

Jetzt sprach sie mit der Leidenschaft, die ihre eigene Angst verdecken mußte:

„Weißt du noch, damals war er doch selbst ärgerlich über den reklamehaften Lärm um seine Person. Er schrieb dir doch, daß er euren ehemaligen Korpsbruder, den Dr. Levinus in Verdacht habe . . . so wird es auch jetzt wieder sein. Ganz gewiß.“

„Warum läßt er den Mann an sich heran.“

„Sieh mal, Rupert, das ist ja nun wieder so gut, so großmütig von Erasmus — weil er so auf der Höhe dahinbraust, mag er einen Entgleisenden nicht hilflos in der Tiefe sehen.“

„Er könnte ihn unterstützen, aber er brauchte ihm nichts von seinen wissenschaftlichen Plänen zu erzählen.“

„Und gerade das tut er gewiß aus Herzensvornehmheit. Mit Geldunterstützungen allein läßt er Levinus in der Stellung als Deklassierten, durch sein Vertrauen hebt er ihn wieder empor.“

Wie ihn ihre Beredsamkeit rührte. So sehr, daß er nachgebend dachte:

„Gewiß — ich seh ihn nicht mehr klar. Meine Bitterkeit, meine Eiferjucht vielleicht trübt mir den Blick.“

„Schreib ihm doch gleich,“ mahnte Bettina, „warne ihn, laß dir erklären, wie's kam.“

„Sieh Kind, das war gleich mein Vorsatz. Da kam das Wetter und unser Spaziergang. Als wir nach Haus gekommen waren, wollte ich dann rasch vor dem Abend-

brot ein paar Zeilen schreiben. Aber über dem Briefbogen kam ich ins Grübeln. Und darüber verjämte ich die Zeit. Und nun will ich dir sagen: ich kann es nicht.“

„Warum nicht?“ fragte sie schmerzlich überrascht.

„Ob du das wohl verstehen kannst? Wie es möglich ist, daß es zwischen zwei Menschen, die sich seit einem Jahrzehnt in verlässlicher Freundschaft sehr nahe stehen, wie es zwischen denen ein Gebiet geben kann, auf dem alle Unbefangenheit jäh aufhört? Das sie umgehen? Und können sie es einmal nicht umgehen, müssen sie sich da treffen und besprechen, daß es dann mit bebenden Stimmen und ausweichenden Blicken geschieht? Kannst du das verstehen?“

„Wenn es das Gebiet irgend einer Rivalität ist,“ sagte sie zögernd.

„Du hast es annähernd getroffen. Aber die schlimmste Rivalität — die, in der man sich nicht mit Taten messen kann. Der eine steht bescheiden im Schatten und vermag sich doch der stillen Kritik nicht zu enthalten über das, was er den Andern tun sieht und dieser Andere ahnt des Freundes Gegnerschaft.“

Bettina sprang auf und legte ihre Arme um des Bruders Schulter, sich hinter dem Sitzenden zu ihm herabneigend und ihre Wangen gegen die seine legend.

„Am meinethwillen mußt du im Schatten stehen,“ sagte sie zärtlich; „hättest du mit Erasmus zusammen den gleichen Weg gehen können, wäre alles gesund und klar zwischen euch geblieben. Aber es wird alles noch ins rechte Geleise kommen. Ich fühle es. Ich weiß es. Das Opfer, das du mir gebracht, wird sich noch belohnen.“

„Nicht so was sagen, Kind,“ wehrte er ab.

Aber sie, immer noch die Arme um seine Schultern und ihre Wangen an der seinen, wurde von einer gerührten und erregten Stimmung nun ganz fortgerissen.

„Ja,“ sagte sie, „es war ein Opfer. Jeden Tag begreif ich's mehr. Weil ich ein bisschen hoch aufgeschossen

war damals und ein bisschen blutarm, wolltest du mich nicht in Stellung gehen oder aufs Lehrerineexamen hin anleiten lassen. Und ein paar Jahre weiter hin, als ich so kräftig und gesund war, wie nur 'n Mensch sein kann — da meinstest du, du müßtest mich still arbeiten lassen an meinem Talent . . . ach, vielleicht ist es nur arm und klein . . . und doch hoffst du für mich mit darauf, daß es zu Erfolgen reicht . . . siehst du — so ein Mensch bist du . . .“

Das Gefühl ihres Reichtums trieb ihr Tränen in die Augen, während sie lachte.

Gab es wohl noch sonst Männer auf der Welt außer diesen Beiden — dem einen, der ihr Bruder war, und dem andern, den sie liebte?

Und Rupert hielt ganz still zu den zärtlichen Worten und der zärtlichen Gebärde. Auch er gab sich weichen Gefühlen hin. Er dachte an Wally . . . Er staunte es auf einmal an, daß er sich nicht offen gegen diese liebe kluge Schwester ausgesprochen hatte, die ihm doch so nahe stand. Und auch sie schwieg — obgleich er ihr ganzes Wesen in heimlicher Seligkeit leuchten sah. Der Augenblick war so verführerisch . . . Schon trat ihm fast die Frage auf die Lippen:

„Ahnst du, was ich hoffe? Glaubst du, daß ich hoffen darf? Würde Wally dir eine willkommene Schwester sein?“

Da wurde es hinter ihnen laut und Bettina fuhr aus ihrer zärtlichen Stellung auf.

Durch Bettinas Zimmer, von der Eßtube her kamen laute Worte bis auf die Veranda.

„Sagen Sie Herrn Doktor, ich hätte dringend . . .“ Schon kam auch Erna und erschien auf der Schwelle der Tür zur Veranda.

„Der Herr Assessor Gerber“, meldete sie und wollte dessen Anliegen dazu sagen.

Aber der folgte ihr auf dem Fuße nach und zwang sie, ihm die Schwelle frei zu geben.

(Fortsetzung folgt.)

Staatsverwaltung genau erwogen haben, sondern daß sie auch über die prinzipielle Zustimmung des Landesauschusses zu dieser Maßregel unterrichtet sein muß. Es kann keineswegs angenommen werden, daß das Unterrichtsministerium das Erfordernis für die Uebernahme der Landesrealschule in die Staatsverwaltung in seinen Voranschlag für 1914/15 eingestellt und diese Anstalt auch unter den „neu zugewachsenen“ Staatsmittelschulen angeführt hätte, wenn es sich nicht vorher über die grundsätzliche Zustimmung der niederösterreichischen Landesverwaltung zu der Verstaatlichung unbedingte Sicherheit verschafft hätte. Mindestens muß der Landesauschuß der Verstaatlichung grundsätzlich zugestimmt haben, so daß nur angenommen werden könnte, es müsse von gewisser Seite noch im letzten Augenblicke gegen die Absicht der Regierung und des Landesauschusses wenigstens eine Verzögerung in der Beschlußfassung des Landtages über diese Angelegenheit durchgeführt worden sein.

II.

Im „Boten“ sind die „nationalen“ Bedenken des christlichsozialen Blattes gegen die Verstaatlichung bereits kurz entträtet worden. Zu ihrer weiteren Widerlegung ist die oben abgedruckte Aufstellung über die Anzahl der Staatsmittelschulen den deutschen Steuerträgern zur Beachtung zu empfehlen. Die wirkliche nationale Gefahr für uns Deutsche bedeutet die Heranzüchtung des slawischen Beamtenwachstums in den zahlreichen slawischen Mittelschulen, deren Erhaltung aus überwiegend deutschen Steuerleistungen dem Staate auferlegt wird.

Und wie wird da gewirtschaftet. Ein Beispiel möge das dartun. Die Unterrichtsverwaltung erzielt aus den 42 Staatsmittelschulen in Niederösterreich nach dem Voranschlag für 1914/15 an Einnahmen K 892.041. Galizien weist 72 Staatsmittelschulen auf. Sie bringen aber dem Staate nur K 812.598 an Einnahmen, also weniger als die 42 Staatsmittelschulen in Niederösterreich. Auch die folgende Aufstellung dürfte den deutschen Steuerträgern einigen Aufschluß gewähren.

Nach dem Staatsvoranschlag für 1914/15 beträgt das Gesamterfordernis für die Gymnasien, Realschulen und höheren Mädchenschulen in

Niederösterreich	K 5.511.846
Oberösterreich	690.004
Salzburg	224.636
Steiermark	1.291.121
Kärnten	351.357
Krain	845.183
Küstenland	1.181.561
Tirol und Vorarlberg	1.071.062
Böhmen	11.484.869
Mähren	4.266.449
Schlesien	1.127.536
Galizien	10.014.843
Bukowina	1.408.792
Dalmatien	648.734

Diese Aufstellung zeigt, in welchem Umfange der Staat, zu dessen Einnahmen die Deutschen am meisten steuern, für das nichtdeutsche Mittelschulwesen herangezogen wird. Eine richtige deutsche Volkspolitik muß daher bestrebt sein, den Staat in höherem Maße als bisher zur Erhaltung deutscher Mittelschulen heran-

zuziehen. Und dies umsomehr, als wir auf Seite unserer völkischen Gegner die unaufhörlichen Bemühungen wahrnehmen können, Kommunal- und Landesmittelschulen in die Staatsverwaltung übergehen zu lassen und dadurch ihre Gemeinden und Länder finanziell zu entlasten.

Der österreichische Kaiser gegen die „Reichspost“ und ihre Hintermänner.

Auch in unserer Stadt und im Bezirke machen die bekannten Dunkelmänner für die Wiener christlichsoziale „Reichspost“ Stimmung. Da ist es nun nicht unangebracht, die neuesten Leistungen dieses christlichsozialen Blattes etwas zu betrachten. Seit der Ermordung des Thronfolgerpaars versuchte es die so bezeichnende Ereignis gegen das Königreich Serbien und gegen — Rußland auszunützen. Ohne die Serbien und gegen — Rußland auszunützen. Ohne die Ergebnisse einer Untersuchung abzuwarten, wurde Serbien der Mitschuld an dem Morde geziehen.

Da kam das Schreiben des österreichischen Kaisers an den Ministerpräsidenten über den Mord und in diesem kaiserlichen Handschreiben war nur von dem Verbrechen einer kleinen Schar von Irreführten die Rede.

Aber eine noch empfindlichere Zurechtweisung holten sich die „Reichspost“ und ihre Hintermänner infolge der Angriffe, die sie, brüderlich vereint mit den Judenzeitungen und mit Hochadeligen hauptsächlich tschechischfeudaler Richtung, gegen den Ersten Obersthofmeister des Kaisers, den Fürsten Montenuovo, wegen der Anordnungen für das Leichenbegängnis des Thronfolgerpaars gerichtet hatten. Der Kaiser richtete an den Fürsten Montenuovo am 7. d. M. ein ungemein herzliches Dankschreiben, in dem ausdrücklich festgestellt wurde, daß Fürst Montenuovo stets, also auch bei den Anordnungen für die Leichenfeier, in Uebereinstimmung mit dem Kaiser und nach dessen Wünschen gehandelt habe.

Außerdem veröffentlichte das „Fremdenblatt“ eine offiziöse Note, deren Inhalt sich hauptsächlich auch gegen die „Reichspost“ richtet:

„In mehreren hiesigen Tagesblättern wird das durch das Hofzeremoniell bedingte Trauergepränge bei den Feierlichkeiten aus Anlaß des Ablebens weiland des Erzherzogs Franz Ferdinand und dessen Gemahlin in bezug auf Anordnung und Umfang einer abfälligen Kritik unterzogen. Indem wir es uns versagen müssen, uns mit den Ausführungen solcher Blätter zu beschäftigen, welche dieser kritischen Senationslust freien Lauf lassen, scheint es immerhin angemessen, uns mit der Auffassung anderer seriöser Blätter, deren Stimmung von einer unweifelhaft pietätvollen Gesinnung gegenüber dem verbliebenen Erzherzog beeinflusst ist, in aufklärendem Sinne näher zu beschäftigen. Zuallererst ist festzustellen, daß die Dispositionen für die Leichenfeierlichkeiten von allem Anfang an von der berufensten Seite in großzügiger Auffassung derart getroffen worden waren, daß der

Gemahlin des verbliebenen Erzherzogs in weitestgehendem Umfang im Tode jene Ehrungen zuteil geworden sind, die nach dem bestehenden Herkommen für die Mitglieder des kaiserlichen Hauses bestimmt sind. Niemanden aus der Umgebung des Monarchen ist es in den Sinn gekommen, diesem hochherzigen Entschluß irgendwie eine einschränkende Auslegung geben zu wollen. Im Vereine mit allen fühlenden Herzen in der Monarchie haben vielmehr die in Betracht kommenden obersten Hofstellen den Sinn dieser Anordnung voll gewürdigt und es sich zur Aufgabe gemacht, demselben nach jeder Richtung hin gerecht zu werden. Die Behauptung, als ob das Zeremoniell der Leichenfeier irgendwie durch die Rücksicht auf die morgantische Ehe beeinflusst worden wäre, muß also als völlig hinfällig bezeichnet werden. Nicht minder steht die Annahme, daß die angeordnete Ausrückung der Garnison anlässlich des Trauerkondukt zum Westbahnhof Bedenken seitens der leitenden Hofstellen begegnete und erst nach deren Ueberwindung möglich geworden wäre, mit den Tatsachen, die wir feststellen können, in direktem Widerspruch. Es ist vielmehr diese Verfügung gerade von der Stelle, der man hier eine einschränkende Haltung zuschreibt, als der eigenen Auffassung entsprechend, mit der lebhaftesten Genugtuung begrüßt worden. Wenn anlässlich des Kondukt auf dem Westbahnhof Einladungen an Leidtragende und den Verbliebenen nahegestandene Persönlichkeiten nicht ergangen waren, so war dies mit der ganzen herkömmlichen Anordnung derartiger Ueberführungen in vollem Einklang. Wie sehr man bestrebt war, weit über die engen Schranken des Zeremoniells hinaus den Wünschen und Gefühlen der näheren Freunde und Verehrer des Erzherzogs und seiner Gemahlin Rechnung zu tragen, erhellt aus der Tatsache, daß eine starke Beteiligung von Personen stattgefunden hat und daß die Durchführung dieser Beteiligung mit Kenntnis, ja unter direkter Vermittlung berufener Stellen erfolgte, sobald nur Sicherheit dafür gewonnen war, daß sie mit den getroffenen Dispositionen unbedenklich in Einklang gebracht werden konnte. Wenn seitens der Teilnehmer gewollten oder ungewollten Mißdeutungen gegenüber darauf verwiesen werden mußte, daß hier von einer demonstrativen Absicht nach irgend einer Richtung hin keine Rede sein konnte, so ist andererseits zu konstatieren, daß diese Trauerkundgebung von den berufenen Stellen in jenem edlen Sinne verstanden und auch aufgenommen worden ist, in welchem sie von den Veranstalter gedacht war.“

Die christlichsoziale „Reichspost“ hat sich also in diesem Falle mindestens so benommen wie die Blätter, welche dieser Kritik lediglich aus einer übel beratenen Senationslust freien Lauf lassen.“

Nur eines hat die „Reichspost“ in diesen Tagen nicht besonders hervorgehoben: die Tatsache, daß Papst Pius X. einige Tage vor der Ermordung des Thronfolgerpaars anlässlich der Unterzeichnung des Konkordates, das der Vatikan mit dem Königreiche Serbien abschloß, die ganze serbische Nation segnete.

Beiträge zur ältesten Geschichte von Seitenstetten.

(Fortsetzung.)

Eine Hauptschwierigkeit glaubt man bei dieser Ansicht in der Titulatur zu erblicken; weil Adalschalk, der Schirmvogt des Bischofs Egilbert, sich nicht mit dem Praedicate eines Grafen unterzeichnete, müsse man zwei Personen dieses Namens von ungleichem Range annehmen. Allein, soll es nicht gedacht werden können, daß sich Adalschalk im Dienste seines Bischofs nur einfach seines Namens bediente? Sollte sich dafür keine Veranlassung in seiner Bescheidenheit und Urbanität finden lassen? Als Zeuge galt er dagegen um so mehr, je größer der Titel war, wenngleich dieses auch da nicht immer berücksichtigt wurde. Als er mit dem Bischof selbst einen Wechselvertrag schloß, trat Aribo an seine Stelle, und zwar auch nur unter seinem einfachen Namen, obwohl er bei anderen Anlässen gleich Adalschalk vir illustris genannt wurde.

Als ihm Kaiser Konrad II. zum Beweise seiner Achtung und Gewogenheit den vollen Ehrentitel gab, bediente er sich nicht nur des bei Verhandlungen damals gewöhnlichen Ausdruckes „cum manu“, sondern setzte auch noch bei „sui (nämlich des Bischofs Egilbert) nominatissimi Uscales comitis“, woraus der Schirmvogt desselben, wenn auch das Wort fehlt, nicht zu verkennen ist. Selbst der alte und fromme Bischof Ulrich von Passau, dem Grafentitel höchst gleichgiltig waren, nennet den Stifter von Seitenstetten „hominem nobilem et liberum“, was er freilich nicht umgehen konnte.

Mit Willibirgen erhielt Adalschalk von der sogenannten Ebersberger Erbschaft, in die sie sich mit ihren Brüdern geteilt, die herrlichen Güter in Oesterreich zunächst den Besitzungen der Ottokare, Markgrafen von Steier, an der Enns und den Grenzen Carinthiens, unter denen auch Seitenstetten mit den Bezirken, die

später unter den Namen Waidhofen, Gestnink (Göstling) und Hollenstein bekannt wurden, nebst vielen anderen Gütern sich befand; diese Güter erstreckten sich an der östlichen Seite des Komitates Gleiz und Ybbsitz bis zu den Konfinen der alten carantianischen, jetzt steirischen Mark. Es ist auch möglich, daß Adalschalk in den Investitur-Streit verwickelt war, seiner Würde verlustig wurde, sich daher auf seine Allodialgüter in Oesterreich zurückzog und dort gleich dem übrigen Adel seinen Namen änderte — die Gauverfassung geriet damals immer mehr in Verfall — und so den Beinamen von Still und Hest annahm.

Der früher genannte Graf Ulrich von Sempt und Ebersberg war ein Nachkomme jenes Sieghart, der nach der übereinstimmenden Behauptung der Chroniken ein Anverwandter des Kaisers Arnulf war und an der Sempt ein forum fiscale mercimoniis aptissimum besaß, wo er aus besonderer Vorliebe für diese Gegend 878 den Wald auszureuten anfang und an dem Orte der großen Wunderlande und des nie erreichten Ebers ein Schloß baute, das von Kaiser Arnulf zur Belohnung seiner Verdienste mit vielen Gütern ausgestattet und von ihm selbst sorgfältig besetzt wurde. Von Ludwig dem Kinde zum Hüter der Ostmark ernannt, foht er mit einem solchen Erfolge gegen die Ungarn, daß er sich den Ruhm des nie besiegten Grafen erwarb. Seinem Sohne, der wie deren Großvater Ratold oder Ratpold hieß und von dem Vater samt dem Schlosse auch den Mut desselben geerbt hatte, wurde das Gebiet Carantaniens anvertraut. Wie Liutold über die Ungarn an der Donau und Leitha, so hatte er über selbe an der Drau und Glan gesiegt. Unter solchen Umständen ist es begreiflich, daß sich die Besitzungen und Stiftungen dieser adeligen Familie, die zu den ersten und mächtigsten Familien des Landes gehörte, ungemein ausbreiteten und selbst noch jetzt unter diesen Benennungen viele Ortschaften, wie Siegharts, Sieghartskirchen, Sieghartsreut, Rapolts, Rapoltenkirchen, Rapolten-

stein, Rapoltenreut, Rapoltenbach, Rapoltenschlag usw. vorkommen, davon indessen einige auch in Freisinger Urkunden und anderen gefunden werden, und mit jenen in keiner Berührung stehen.

Auch Eberhard, der tapfere Sohn Leopolds, erwarb sich, zumal bei dem großen auf dem Lechfelde 955 über die Ungarn erfochtenen Siege die schönsten Lorbeeren. Unermüßlich, heißt es, war die Beute an Gold- und Silbergeschmeide, an Juwelen und Kleinodien, die er gemacht und zur Sühnung so vieler von diesen rohen Horden zerstörten Kirchen, Kapellen und Klöster für das Gotteshaus zu Ebersberg⁴⁷ verwendet hatte; dies Kloster wurde von seinem Vater begonnen, von ihm vollendet und von Ulrich, dem Sohne seines Bruders Adalbero, und Erben — er blieb ja unehelich — den Benediktinern 990 übergeben.

Ulrich vermählte sich mit Richarde, der Schwester des Markgrafen Marquard von Kärnten aus dem Geschlechte der Grafen von Eppenstein, Mürtal und Aflen, dem er seine Schwester Hadmud als Gemahlin übergab. Die aus dieser Ehe entprossenen Kinder waren Adalbero, Eberhard und Willibirge. Eberhard erhielt die Grafschaft Murau und Albero, dessen Gemahlin Richilde, eine Schwester des durch seine Empörung gegen Kaiser Heinrich II. bekannten Grafen Belf von Altdorf, erbte die Schlösser Ebersberg und Perzenbeug, die er — da weder ihm noch seinem Bruder ein Erbe zuteil ward — dem Kloster Ebersberg vermachte. In dieser Abtei wohnte er bis zu seinem ungefähr 1048 erfolgten Tode.

(Fortsetzung folgt.)

⁴⁷ in Oberbayern, im Landgerichte Ebersberg. Anno 1013 wurde das weltliche Chothherrenstift in ein Benediktinerkloster umgewandelt. Papst Klemens VIII. hob die sehr herabgekommene Abtei 1595 auf und wies die Einkünfte zur Dotation des Münchner Jesuiten-Collegiums an.

Die Ermordung des Thronfolgerpaares.

Die Leichenfeierlichkeiten.

Von der Narentamündung fuhr das Schlachtschiff „Viribus Unitis“ mit den Leichen des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner Gemahlin Sophie, Herzogin von Hohenberg, nach Triest und traf dort in der Frühe des 2. Juli ein. Die Särge wurden ans Land gebracht und mit einem Sonderzug nach Wien übergeführt.

Abends um 10 Uhr traf der Sonderzug mit den Leichen in Wien ein. Als bald setzte sich der Trauerzug in der durch das Hofzeremoniell vorgeschriebenen Ordnung nach der Pfarrkirche der Hofburg in Bewegung.

Um 4 Uhr nachmittags am folgenden Tag fand die Leichenfeier für den Erzherzog Franz Ferdinand und die Herzogin von Hohenberg statt. Tiefe Bewegung ging durch den Raum, als Kaiser Franz Josef mit den Mitgliedern seines Hauses im Oratorium erschien. Unter großer Assistenz nahm Kardinal-Fürstbischof Piffl die feierliche Einsegnung der sterblichen Ueberreste vor.

Die Waisen an den Särgen der Eltern.

Die Kinder des Erzherzogs Franz Ferdinand sind am 3. Juli nachmittags um 1/5 Uhr in Begleitung der Gräfin Henriette Chotek aus Chlumetz in Wien eingetroffen und haben sich um 1/8 Uhr abends in die Hofburgpfarrkirche begeben, um an den Särgen ihrer Eltern Gebete zu verrichten. An den Sarkophagen spielten sich herzzerreißende Auftritte ab.

Abends um 10 Uhr wurden die Särge von einem Trauerzug zum Westbahnhof geleitet.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten.

Der Sonderzug mit den Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg ist um 12 Uhr 37 Minuten nachts auf dem Bahnhof von Pöchlarn eingetroffen, wo er von den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden empfangen wurde.

Die Särge wurden unter strömendem Regen aus dem Waggon gehoben und im Wartesaal aufgebahrt. Zwölf Offiziere des Ulanenregiments Franz Ferdinand hielten die Ehrenwache. Nach priesterlicher Einsegnung wurden die Särge um 3 1/2 Uhr morgens in die Prunkleichenwagen gebracht. Der Trauerzug setzte sich durch ein dichtes Spalier der Bevölkerung, die in stummer Ergriffenheit die Verbliebenen begrüßte, zum Donauufer in Bewegung, wo er um 4 Uhr anlangte. Die Leichenwagen wurden auf die Kollfahre gehoben, die langsam über den Donaustrom setzte. Vom jenseitigen Ufer wurde der 3 1/2 Kilometer lange Weg zum Schloß Artstetten fortgesetzt, wo der Trauerzug um 5 Uhr morgens anlangte. Die Särge wurden in der Schloßkirche aufgebahrt. Priester und Nonnen hielten abwechselnd Vorkunden ab.

In Groß-Pöchlarn trafen zwei Hofsonderzüge mit Trauergästen ein, unter ihnen Erzherzog Karl Franz Josef mit Gemahlin und die Kinder des verbliebenen Paares.

Am 4. Juli um 10 3/4 Uhr vormittags war die feierliche Einsegnung der Leichen in der Schloßpfarrkirche. Dann wurden die Särge zur Gruft getragen und in Gegenwart der nächsten Anverwandten beigesetzt.

Kaiser Franz Josef und die Waisen.

Am Nachmittag des 4. Juli empfing Kaiser Franz Josef die von der Beisetzungsfeierlichkeiten zurückgekehrten Kinder des Erzherzogs Franz Ferdinand. Der Kaiser, selbst tief gerührt, sprach den unaufhörlich schluchzenden Waisen väterlichen Trost zu und versprach, an Vaterstelle über ihre Zukunft zu wachen.

Wie verlautet, hat Kaiser Franz Josef beschlossen, den Thronfolgerkindern ein jährliches Leibgedinge auszusprechen, da das hinterlassene Privatvermögen des Thronfolgers entgegen der allgemeinen Annahme nicht groß genug ist, um den Kindern eine standesgemäße Lebenshaltung zu sichern. Der Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef erklärte sich bereit, den Kindern Franz Ferdinands dereinst das Leibgedinge weiter zu gewähren.

Kant als der Mörder von Serajewo.

Nun ist der wahre Urheber des Attentates in Serajewo entdeckt. Das „Kathol. Deutschland“ der Pfarrers Nieborowski darf das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, die volle Wahrheit enthüllt zu haben. Die österreichische Untersuchungskommission ist darnach auf völlig falscher Fährte; der eigentlich Schuldige sitzt in Königsberg, heißt Kant, und wenn er auch schon lange tot ist, so sind seine Jünger überall vorhanden und leicht zu fassen, damit ihnen der Prozeß gemacht werde. Das edle Blatt schreibt:

„Seit am Ende des achzehnten Jahrhunderts im Westen Europas unter Strömen von Blut und Greueln aller Art die „Menschenrechte“ verkündet wurden und gleichzeitig im Osten Europas der Königsberger Philosoph Kant diese „Menschenrechte“ begründete, indem er den Menschen ganz auf sich selbst stellte und das Ich zum Gott erhob — seit dieser Zeit ist die Revolution nie mehr zum Stillstande gekommen. Ihr gärender Sumpf wirft täglich neue

glitzernde Blasen empor, bedeckt sich jeden Monat mit in anderen Farben schillernder Schmutzschichte.“

Pfarrer Nieborowski, der natürlich nicht zu wissen braucht, daß in dem katholisch-mohammedanischen Bosnien die ungeheure Mehrheit der Bewohner froh ist, wenn sie die Fabel lesen kann, hätte noch besser argumentieren können; etwa so: der Attentäter heißt Prinzip, in der Philosophie ist von Heraklit an von Prinzipien die Rede, also haben alle Philosophen den Mord in Serajewo auf dem Gewissen. Nun, vielleicht das nächste Mal.

Polnische Ausschreitungen gegen Deutsche.

In fast allen größeren Ortschaften Galiziens bestehen seit einigen Jahren polnische Turnvereinigungen, die sogenannten „Sokols“. Diese betätigen sich nicht nur durch Turnen und Sport, sondern betreiben vor allen Dingen militärische Übungen, bei denen sich die Mitglieder völlig wie reguläres Militär bewaffnet zeigen. Wem die hier geübten Kräfte im Ernstfalle zugute kommen würden, läßt sich leicht erraten, sicher nicht den Deutschen und wohl auch nicht der österreichischen Monarchie. Die Vereinskörper sind zugleich die Stätten, in denen der jugendpolnische Nationalbewußtsein in die Herzen gepflanzt und in denen vor allem der Haß gegen die als treu monarchisch gesinnt bekannten Deutschen geschürt wird.

Am Sonntag den 28. Juni fand nun eine große Sokolversammlung in Westgalizien, in Biala, statt. Die dort Versammelten glaubten, einen Kundgebungszug in die benachbarte rein deutsche Stadt Bielitz zu unternehmen. Die Deutschen in Bielitz erwiderten in letzter Stunde ein Verbot dieser Kundgebung. Gendarmenaufgebote sperrten den Polen, als sie den Zug von Biala aus doch unternahmen, den Weg und wollten sie nur in zwanglosen Gruppen, ohne Abzeichen und Uniformen, nach Bielitz gehen lassen. An der Brücke, die die beiden Städte verbindet, verwehrt die Deutschen von Bielitz den Polen, die trotzdem einziehen wollten, den Uebergang. Bei dem Zusammenstoß an der Brücke sind auf beiden Seiten Schüsse gefallen und Polen wie Deutsche verwundet worden. Bereits am nächsten Tage erschien im polnischen Blatt „Wieś nowa“ ein Artikel, in dem die Einzelheiten gewaltig aufgebauscht waren. Es war z. B. in diesem Artikel davon die Rede, daß der Markt in Bielitz von Blut überschwemmt gewesen sei, 8000 Deutsche hätten vier polnische Abgeordnete verprügelt usw. Dieser Hezkartikel hat unter den Polen gewaltige Wut entfesselt, die sich unter der Parole „Rache für Bielitz“ Luft machte. In Lemberg wurden in deutschen Geschäften, in der Kanzlei des „Bundes der christlichen Deutschen in Galizien“, der Redaktionsstube des „Deutschen Volksblattes“ und der evangelischen Schule sämtliche Fensterscheiben von polnischen Föbelhaufen zertrümmert. Daß die Polizei in einer Stadt von 210.000 Einwohnern nicht Gut und Leben von Staatsbürgern zu schützen weiß, ist einem geradezu unverständlich.

In Stanislaw sammelte sich am Abend des 1. Juli im Dunkel des Friedhofes ein Haufe von Schülern höherer Schulen mit ihren Lehrern, Handwerksgehilfen und dergleichen mehr, um an den Deutschen in Stanislaw Rache für Bielitz zu nehmen. Als erstes wurden in der evangelischen Kirche, die aus Anlaß der Ermordung des Thronfolgers Trauerschmuck trug, drei Fenster zertrümmert. Als nächstes Opfer hatte man sich das evangelische Pfarrhaus und die Pfarrkanzlei ausersehen, wo der Jünglingsverein gerade seine Mittwochabend-sitzung abhielt. Plötzlich sausten große Steine zwischen die Jünglinge, und es ist ein Wunder, daß niemand ernstlich verletzt wurde. Im Waisenhaus „Bethlehem“, in dem die Mädchen untergebracht sind, hagelten die Steine in die Schlafsäle, wo die Kleinen schon zur Ruhe gebracht waren. Die Schweestern, die beim Abendbrot waren, wurden durch faustgroße Steine vom Tisch vertrieben. Weiter wurden im Jubiläumshaus, das Herr Pfarrer Böckler und seine Frau 1909 der evangelischen Gemeinde geschenkt haben, und das ein Kandidatenkonvik, ein Studentenheim, ein deutsches Warenhaus, die deutsche Lesehalle und eine deutsche Kaffeeisencasse enthält, sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Nachdem auch die Kinder und Leiter des Knabenwaisen-hauses „Nazareth“ durch zahlreiche Steinwürfe, denen allein 50 Fensterscheiben zum Opfer fielen, erschreckt waren, zog der Haufe vor die evangelische Volksschule, an der wie an der Kirche auch die Trauerfahne wehte. Hier haben sie am ärgsten gehaust. Nachdem noch ein Geschäft, das einem Deutschen aus Wien gehört, zerstört worden war, und er dort noch für 12.000 K Schaden angerichtet hatte, löste sich der Haufe auf.

Die Polizei ließ sich erst blicken, nachdem alles vorüber war.

Besonders ließen die Polen ihre Wut am Tag nach dem Bielitzer Vorfall an preußischen Ausflüglern aus, die zu Fuß, auf dem Wagen und in der Bahn an dem in Oberschlesien als Feiertag gehaltenen Peter- und Paulstage Vergnügungswanderungen und -fahrten über die Grenze unternommen hatten.

In Bistrai wurden deutsche Ausflügler bis Mitternacht von Polen in einem Gasthaus festgehalten, geängstigt und bedroht. In Lodpowitz verperrten pol-

nische Bauern den Heimkehrenden den Weg. Am Klimzok und in Rebaschowitz wurden Deutsche mißhandelt und blutig geschlagen. In Saybusch wurden die preußischen Wanderer von Sokols am Betreten des Bahnkörpers gehindert und schließlich wurde der preußische Sonderzug mit einem Steinhagel überschüttet.

Vertliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

Zum Gaujängerfest!

Des Liedes duftige Welle
Flutet durch die Stadt,
Der Freude ergiebige Quelle
Schlummert im Notenblatt —
Und über Euch einen Schleier
Webt die Geselligkeit,
Sie ruft Euch, Sänger, zur Feier,
Der deutschen Freundschaft geweiht.

Wir beten heute in Tönen
Voll Andacht und inniger Brunst
Zum fröhlichen Gotte des Schönen
Im Banne allmächtiger Kunst.
Wes sich das Herze freue,
Gepriesen ist es im Lied:
Wir singen von Liebe und Treue,
Vom reinen, deutschen Gemüt.

So sind wir in Eintracht verbunden,
Beseelt vom gleichen Geist.
Und wenn nach flüchtigen Stunden
Das Schicksal von hinnen weist:
Dann bleibt von all den Geschenken
Aus begeistertem Sängermund
Ein dankbar freudig Gedenken,
Ein dauernder Freundschaftsbund.

* **Reifeprüfung.** Von den 41 Abiturienten der hiesigen Landes-Oberrealschule erhielten 8 ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung, 23 ein Zeugnis der Reife mit Stimmeneinhelligkeit und 9 ein Zeugnis der Reife mit Stimmenmehrheit. 1 Schüler wurde auf ein halbes Jahr reprobiert. — Mit Auszeichnung maturierten: Brandstetter Emanuel, Chlup Franz, Zell Moio, Radschil Friedrich, Kudrka Hermann, Lieber Robert, Menzinger Ernst v. Prekenthal und Winger Hermann.

* **Auszeichnung.** Der k. k. Bezirksschulinspektor der Schulbezirke Amstetten und Waidhofen a. d. Ybbs Herr Wilhelm Ba u h o f e r wurde mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone ausgezeichnet. — Der k. k. Bezirksschulinspektor des ersten Wiener Gemeindebezirkes, Herr Moriz H a b e r n a l, ein alter Freund unseres Städtchens, wurde zum k. k. Schulrath ernannt.

* **Roten Kreuz.** Sonntag den 5. Juli um 10 Uhr vormittags wohnte eine Deputation der Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des Roten Kreuzes dem Trauergottesdienst für weiland Erzherzog Franz Ferdinand und dessen Gemahlin bei. In Vertretung der frankten Präsidentin Frau M. Smrcza war die Vizepräsidentin Frau Baronin Henneberg erschienen.

* **Sängergauverband Ostmark.** Das für den 5. Juli 1914 festgesetzte Gaufest wurde wegen der Trauer um den Erzherzog-Thronfolger verschoben und findet am 12. Juli 1914 mit gleichem Programme statt. (Siehe die letzte Nummer dieses Blattes.) Insbesondere werden nochmals die geehrten Bewohner unserer Stadt gebeten, die Häuser zu beslaggen und die Fenster zu schmücken, die liebwerten Frauen und Mädchen beim Einzuge der Sänger (über 300) nachmittags 2 Uhr Blumen und Kränze zu spenden; die Schirmen und Pfleger des deutschen Liedes werden dafür innigen Dank wissen.

* **Südmark-Unterhaltungsabend im Hotel „zum gold. Löwen“ am Samstag den 18. Juli 1914.** Für diesen Abend macht sich schon lebhaftes Interesse bemerkbar. Die Vorbereitungen hiezu sind schon im vollsten Gange. Derselbe wird durch einen Vortrag des bekannten Wanderredners der Südmark Herrn Emil B a r n e r t aus Wien eingeleitet. Hierauf geht der Einakter „Goldonkelchen“, Schwank in 1 Akt von Paul R. Lehnhard in Szene, dann folgen gesungliche und musikalische Darbietungen, Vorträge ersten und heiteren Inhaltes. Zum Schlusse wird die tanzlustige Jugend Gelegenheit haben, Terpsichorens Kunst zu huldigen. Beginn 8 Uhr abends. Eintritt 60 Heller. Einfache Kleidung erbeten.

* **Zur Verstaatlichung der Realschule.** Die „Ybbstaler Zeitung“ nimmt auf der ersten Seite ihrer letzten Nummer wieder Gelegenheit, unter dem Mantel friedliebendster Gesinnung sich in einem Aufrufe an die Bevölkerung Waidhofens zu wenden und beruft sich darin auf die vorletzte Nummer, in der sie in angeblich klarer und unzweideutiger Weise zur Verstaatlichungsaktion Stellung genommen habe. Ist schon der Titel des leitenden Artikels „Waidhofener — hört!“ darnach, um darin einen reinen Kampftitel zu erblicken, so war der Inhalt schon gar nicht geeignet, an die Friedfertigkeit der klerikalen Hintermänner zu glauben. Klar und unzweideutig war aus diesem Artikel nur zu entnehmen, daß die klerikalen Hintermänner aus rein politischen Gründen gewonnen sind, die Verstaatlichung mit allen ihnen verfügbaren Mitteln zu hintertreiben. Unser Bürger-

meister hat in Ausübung seiner Pflicht die nötigen Schritte unternommen, um den einstimmigen Beschluß des Gemeinderates vom 18. März 1914 zum Vollzuge zu bringen. Er hat in einer Gedächtnisrede, die sämtlichen Landtagsabgeordneten übermittelt wurde, ruhig und sachlich die Gründe auseinandergesetzt, die für die Verstaatlichung sprechen. Die „Ybbstal-Zeitung“ nimmt nun sofort in echt jesuitischer Art einzelne Sätze aus dem Zusammenhange heraus, um sie mit gehässigen Zusätzen zu versehen. Würde sie die Gedächtnisrede ganz und im Zusammenhange zur Kenntnis gebracht haben, so hätten auch ihre eigenen Anhänger, die nur einigermaßen mit den hiesigen Schulverhältnissen vertraut sind, sich verwundert gefragt, wer denn die Ruhe und den Frieden gestört habe! Oder findet die „Ybbstal-Zeitung“, daß man mit gemeinen, hinterhältigen Briefkastennotizen, die das Familienleben des Stadtoberhauptes beschmutzen wollen, Frieden schaffen kann! Schämt sich die „Ybbstal-Zeitung“, die sich christlich nennt, nicht solcher Rohheiten. Die „Ybbstal-Zeitung“ jagt, sie wolle keinen Kampf und behauptet, wir hätten den Kampf begonnen. Gut! Wenn die selbstverständliche Erfüllung eines einstimmigen Beschlusses des Gemeinderates Kampf ist, so hat der Bürgermeister den Kampf begonnen; wer aber hat mit dieser abscheulichen, das Familienleben verdeckt beschuldigenden Kampfesart begonnen? Auch wir erwarten von der Gemeindevertretung, daß sie Ruhe und Frieden schaffe. Doch sind wir der Meinung, daß dies nur der Fall sein kann, wenn endlich einmal dem Wunsche der Mehrzahl der Bevölkerung entsprochen und die Schule verstaatlicht wird. Die deutschnationalen Gemeinderäte, die die überwiegende Mehrheit der Wählerschaft vertreten, stehen, wie die letzte Parteijungenschaft hat, in treuer Gefolgschaft zu ihrem Bürgermeister und werden, gestützt auf das uneingeschränkte Vertrauen und den Willen ihrer Wähler den ihnen aufgeprägten Kampf führen. Mehr denn je muß nach all dem lekt Vorgefallenen der Ruf nach Verstaatlichung der Anstalt erschallen, damit Waidhofen mit Ruhe die Segnungen einer Mittelschule genieße, für die die Steuertüger schon so viele Opfer gebracht haben und noch bringen müssen. Wir verlangen vor allem aus örtlichen Gründen die Verstaatlichung. Pflicht des Landes ist es, sich aus allgemein staatlichen Gründen auch dafür einzusetzen, besonders aber wäre es Pflicht der Vertreter aus unserem Bezirke im n.-ö. Landtage, dafür und nicht, wie dies geschieht, dagegen aufzutreten.

* **Mädchen-Bürgerchule.** (Fortbildungsschule.) Im kommenden Schuljahre wird beabsichtigt — falls sich die genügende Anzahl von Teilnehmerinnen findet — mit Bewilligung des hohen k. k. n.-ö. Landeslehrers an der hierortigen Mädchen-Bürgerchule einen Privat-Fortbildungskurs ins Leben zu rufen. Dieser Kurs schließt sich an die dreiklassige Bürgerchule an, umfaßt einen Zeitraum von einem Schuljahre und hat die Aufgabe, einerseits das in der Bürgerchule erworbene Wissen und Können zu vertiefen und zu erweitern, andererseits den Uebergang zur weiteren Ausbildung für selbständige Berufstätigkeit zu vermitteln. Zur Aufnahme in diesen Kurs wird in der Regel das Entlassungszeugnis über die mit Erfolg beendete 3. Bürgerchulklasse gefordert. Schulmündige Aufnahmsbewerberinnen mit anderer Vorbildung können auf Grund einer Prüfung die Aufnahme erlangen. Für den Unterricht in der Fortbildungsschule ist monatlich der Betrag von 10 K zu entrichten. Die Anmeldung zur Aufnahme geschieht bei der Direktion der hierortigen Bürgerchule. Die Unterrichtsstunden werden nur vormittags erteilt, es beträgt die wöchentliche Stundenzahl 14. Gelehrt wird: Deutsche Unterrichtssprache und Geschäftsaufsätze, Geographie und Geschichte, Mathematik und Buchführung, Naturgeschichte und Hygiene, Naturlehre, Stenographie, Maschinenschriften, französische Sprache. (Der Unterricht in der französischen Sprache ist nicht obligat.) Die Schülerinnen bekommen vierteljährlich Zensurscheine und am Schlusse des Schuljahres ein Jahreszeugnis. Anmeldungen für diesen Kurs werden jetzt schon bei der Direktion der Bürgerchule entgegengenommen.

* **Partkonzert.** Heute abends um 6 Uhr findet im Schillerparke ein Konzert statt. — Am Mittwoch den 15. d. M. um 7 Uhr abends wird ein weiteres Sommerkonzert abgehalten.

* **Volksbildungsverein Waidhofen a. d. Ybbs.** Am Mittwoch den 8. Juli wurde in Melzers Gasthof die Jahreshauptversammlung des Zweigvereines Waidhofen a. d. Ybbs des allg. n.-ö. Volksbildungsvereines statt, über welche wir in nächster Nummer berichten werden.

* **Wohltätigkeits-Gartenfest.** Das Kommando des Militär-Veteranenkorps und die Leitung des Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsvereines gestatten sich an die hochgeehrten Bewohner Waidhofens und Umgebung die ergebene Bitte zu unterbreiten, zu dem am 9. event. am 15. oder 16. August l. J. stattfindende Wohltätigkeits-Gartenfest eine Gabe, oder zu dem auch in Aussicht genommenen Glückshafen Gebrauchsgegenstände

gütigst widmen zu wollen. In kurzer Zeit werden die Frauen und Mädchen des Wohltätigkeitsvereines sich erlauben, bei den hochgeehrten Bewohnern die Einladung zu überbringen, und geben sich der angenehmen Erwartung hin, daß das stets hilfsbereite Waidhofener Herz auch ein Scherlein zur Vinderung der Not und für Weihnachtsspenden beitragen wird. — Freundliche Spenden werden auch bei Herrn Eduard Wahsel, Uhrmacher, Hoher Markt Nr. 23 mit größtem Danke entgegengenommen.

* **Ein Schul- bzw. Studienjahr** ist wieder zu Ende und viele junge Leute stehen — gleich Herkules — vor dem Scheidewege einer Berufswahl. Ein Beruf, der auf junge Leute eine große Anziehungskraft ausübt, jedoch heutzutage das meist nicht bietet, was man sich gehofft, zudem noch durch Ueberproduktion sich gegenwärtig in einem krisenhaften Zustande befindet, so daß das Anbot den Bedarf zehn- und mehrfach überbietet, ist der Forst- und Jagdschutzdienst. Diese berufliche Ausbildung stellt nicht unbedeutende materielle Opfer. Es werden 2 Praktikantenjahre verlangt, während deren der junge Mann für Verköstigung und Verpflegung selbst aufkommen muß. Nach der Praktikantenzeit muß er eine niedere Forstschule absolvieren. Diese Fachschule kommt ziemlich hoch zu stehen und sind 1200 K jährlich nicht zu viel veranschlagt. Nach der Fachschule kommt sodann die niedere Staatsprüfung und damit erwirbt er sich das Anrecht auf einen Adjunktenposten. Abgesehen, daß solche Posten bei mancher Gutsherrschaft, was Behandlung und Bezahlung anbelangt, keineswegs beneidenswert sind, kommt noch bei der vorerwähnten Ueberproduktion die Schwierigkeit, einen solchen Posten überhaupt zu erlangen. Es spielt hier noch ein Umstand eine große Rolle. Die meisten Privatherrschaften protegieren nämlich die Kinder oder Abkömmlinge ihres Dienstpersonals und es ist für einen Außenstehenden oft ganz unmöglich, dort unterzukommen. Manante Beispiele hierfür sind besonders die böhmischen Herrschaften, wo oft das ganze Personal eine Kette von Verwandtschaften darstellt. Was endlich die Borrückung zum Förster anbelangt, so spielen hier Zufall und Glück wieder eine große Rolle. Sind nicht viele Försterkreise auf der Herrschaft oder hat nicht sonst ein Zufall manchen Försterposten vakant gemacht, so wird die Geduld des Anwärters wohl häufig auf eine harte Probe gestellt und sein Haupt kann ergraut sein, bis er dieses Ziel erreicht hat.

Ein aus Erfahrung sprechender Vater.

* **Bläserjett Wärmuth-Stark.** Und so ziehen sie auch heuer wieder hinaus von Ort zu Ort, die wackeren Bläser, um sich mit ihrer Kunst in den Dienst der völkischen Sache zu stellen. Was kann man darüber viel Neues sagen und doch ist das Herz übertoll, daß man so gerne davon spricht. — O du süße, bezwingende Waldhornromantik, wer sie nie erlebt, wer nie durch Busch und Wald dem lieblichen Klange lauschte, dem ward Samstag ein Teil dieser Romantik gegeben. Wie's im Walde rauscht und flüstert, wie die Kirchturmglöde tönt, wie der Bach durch die Fluren rieselt, das klingt uns ans Ohr. Nehmt alles zusammen, die Waldesprache, das Liebesgeflüster, das traute Volkslied, Wartburgklänge, schmetternde Kriegsfanfaren und zum Schlusse den „Deutschen Liederkrantz“, unser Sturm- und Kampflied, das begeistert mitgesungen wurde, so muß den Bläsern auch in der äußerst volkstümlichen Zusammenstellung der Vortragsordnung die größte Anerkennung gezollt werden. Ueber ihr Spiel selbst, über ihre künstlerische Leistungsfähigkeit zu sprechen, hieße Wasser in die Donau tragen. Schade ist nur, daß das Konzert nicht im Freien abgehalten werden konnte, wo es natürlich noch mehr zur Geltung gekommen wäre. Durch die außergewöhnlichen Ereignisse war der Besuch etwas beeinträchtigt, so daß die veranstaltenden Vereine, „Deutscher Schulverein“ und „Bund der Deutschen“, nur einen kleinen Reingewinn ausweisen können. Wir wünschen den Künstlern auf ihrer weiteren Reise besten Erfolg!

* **Saalkonzerte.** Wie im vorigen Jahre, so finden auch heuer wieder zweimal in der Woche, und zwar Donnerstag und Samstag, im Saale des Hotels Inzführ Konzerte der Salontapelle statt. Da sich diese Konzerte im Vorjahre der besonderen Beliebtheit erfreuten, so hoffen die Brüder Inzführ auch heuer auf einen guten Besuch derselben. Die Klavierbegleitung besorgt Frau Anny Popper. Das erste Konzert findet heute um 1/8 Uhr statt.

* **Von der Volksbücherei.** Sonntag den 19. Juli findet die letzte Bücherausgabe, Sonntag den 20. Juli die letzte Bücherückgabe statt. Bis zu diesem Zeitpunkte müssen alle Bücher zurückgestellt werden, da eine Durchsicht und Ordnung derselben durchgeführt werden muß. Sind Bücher bis 26. Juli nicht zurückgestellt, ist dem Abholer ein Botenlohn von 10 h per Band zu entrichten. Im August bleibt die Bücherei geschlossen. Die Eröffnung im September wird rechtzeitig in diesem Blatte bekanntgegeben werden. Bis zu dieser Zeit werden eine Anzahl von Neuerwerbungen eingestellt sein.

* **Todesfälle.** Der Draht brachte uns aus Tschl die höchst betäubende Kunde, daß dortselbst der Oberpräsident der k. k. Staatsbahnen i. R. Herr Karl Möraus, Besitzer der Kriegs- und Schleswig-Holsteinschen Erinnerungsmedaille, am 8. d. M. im 71. Lebensjahre

verschieden ist. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich in unserer Stadt die traurige Kunde, der wir vorerst keinen Glauben schenken konnten. Herr Möraus wohnte durch mehrere Jahre mit seiner verehrten Frau Gemahlin in unserer Mitte und hat sich hier infolge seines unverwundlichen Humors und seiner Leutseligkeit gar bald liebe treue Freunde erworben. Insbesondere lernten wir in dem schlichten, liebenswürdigen Manne einen starrm freihheitlichen, nationalen Gesinnungsgenossen kennen, der seiner idealen Gesinnung stets offenen Ausdruck gab. Die nationalen Schutzvereine verlieren eines ihrer besten Mitglieder. Obwohl seit Jahren von unserem Städtchen weg, von dem er immer voll Anhänglichkeit sprach, war Herr Möraus wie seine Frau Gemahlin noch immer Mitglied unserer nicht wenigen Ortsgruppen. Wenn der Ruf erging, sein Scherlein für unser bedrängtes Volkstum beizutragen, war Herr Möraus einer der ersten, die freudigst in den Säckel griffen. Ohne Geld, sagte er, können wir gegen unsere anstürmenden Feinde den Kampf nicht führen. Wir sehen ihn noch so vor uns, den alten Herrn im grauen Steireranzug, mit den hellen, treuen Augen und martialischem weißen Schnurbart, der für jedermann ein freundliches Wort hatte. Aber auch ein künstlerisches Genie ist mit Herrn Möraus begraben worden. So manche seine Freunde konnten ihn als Maler bewundern, viele als begabten Zeichner. Wer erinnert sich nicht seiner oft ungemein witzigen Federzeichnungen, mit denen er zumeist so manche politischen Ereignisse karikierte. Solche Karten wurden viele abgesetzt und dadurch der Südmart mehrere hundert Kronen zugewendet. Bekanntlich wurde einmal an einem Wandabend eine besonders wirkungsvolle Karte um 25 K veräußert. Der Verstorbene war auch Gesellschafter der hiesigen Druckerei. Unsere Gesinnungsgenossen hofften immer, daß das liebe Ehepaar wieder nach Waidhofen übersiedelt, leider ist diese Hoffnung für immer begraben. An der Bahre trauern die tiefgebeugte Gattin, mit welcher der Verstorbene in glücklichster Ehe lebte, zwei Söhne und eine Tochter. Wir drücken auf diesem Wege im Namen der vielen Freunde und Bekannten unser tiefstes Beileid aus. Ehre seinem Andenken! Die deutsche Erde sei ihm leicht! — Am 4. Juli starb Herr Georg Lurger, Ausnehmer in Ober-Weg in Windhag, im 78. Lebensjahre. Am gleichen Tage starb Frau Magdalena Hochbichler, Ausnehmerin am Sandlehnerhäusl in Sonntagsberg, nach langem, schwerem Leiden im hohen Alter von 84 Jahren. — Montag den 6. d. M. verschied Frau Josefa Halbertschlager, Ausnehmerin in Groß-Winkl in St. Leonhard a. W., im 67. Lebensjahre. — Donnerstag den 9. d. M. wurde Frau Marie Hartlieb, Weichenstellersgattin in Oberland, erst im 34. Lebensjahre stehend, in ein besseres Jenseits abgerufen.

* **Die Genossenschaft der Kleidermacher von Waidhofen a. d. Ybbs** hält am Sonntag den 12. d. M. um 1 Uhr mittags das Aufdingen und Freisprechen im Gasthause des Herrn Ernst Staufer ab.

* **Jahrtag der Senfenschmiede.** Sonntag den 28. Juni war Jahrtag der Senfenschmiede. Vormittags war Kirchgang, und man hörte wieder, wie alljährlich, die Türkenpfeiferln. Abends war im Gasthose Datzberger der Jahrtagstanz, bei dem sich der Bürgermeister Doktor Georg Riegler und viele Geschäftsleute eingefunden hatten. Wie immer gings recht lustig her und es wurde bis in die frühen Morgenstunden dem Tange gehuldigt. Aus dem Besuche war wieder zu ersehen, daß Bürgerschaft- und die Schmiedschaft altem Brauche gemäß gerne lustige Stunden in lustiger Stimmung miteinander

* **Spartasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Stand der Einlagen am 31. Mai 1914 19,735.442 K 99 h. Im Monate Juni wurden von 628 Parteien eingelegt 269.934 K 29 h. Hiezu die kapitalisierten Zinsen vom 1. Semester 1914 mit 410.830 K 29 h, zusammen 20.416.207 K 57 h. Erhöhen wurden von 461 Parteien 253.087 K 65 h, so daß am 30. Juni 1914 eine Gesamteinlage von 20,163.119 K 92 h verbleibt. Stand des Reservefondes am 30. Juni 1914 1,335.626 K 20 h.

* **Brieg: „Die Schiffbrüchigen“.** Durch das Eingreifen eines Arztes soll uns das Stück zugänglich gemacht worden sein. Und wirklich. Dieser Arzt konnte sich keinen besseren Dolmetsch seiner Absichten ausuchen. Ein Tendenzstück, hörte ich einen auf dem Heimwege überlegen plauschen, also war sein Urteil schon gefällt. Gewiß ein Tendenzstück, sogar eines, das belehren will. Ein Stück, das uns zwingt, den Absichten des Autors zu folgen, ob wir wollen oder nicht. Vom künstlerischen Standpunkte darf man nicht herantreten an Brieg's Stück. Der Aufbau steht ganz unter dem Einfluß des Endzweckes. Einzelne dramatische Effekte laufen wohl mit unter, sind aber vollkommen nebensächlich. Die Charakterisierung der einzelnen Personen darf dagegen als gelungen bezeichnet werden. Die Hauptsache ist und bleibt die „Tendenz“, dem Zuschauer von einem ungewohnten Orte Wahrheiten ins Gesicht zu schleudern, die für gewöhnlich in weitem Bogen umgangen werden, oder doch nur im engen Kreise, und da nur ängstlich, berührt werden. Und doch handelt es sich um Dinge, die an den Lebensnerv des Volkes greifen. Am Gefahren, die wir fest ins Auge fassen müssen, wollen wir nicht über kurz oder lang dieser Luftpeil unser Volk verfallen sehen. Wohl, wer nur irgend fähig ist, den Be-

langen der Allgemeinheit seine Gefühle zuzuwenden, der wird den warmherzigen Arzt, dem das Volkswohl auf der wackeren Seele brennt, dankesvoll die Hand drücken. Alkoholismus, Tuberkulose und Syphilis — drei Feinde der Menschheit — ärger denn Krieg und Hungersnot. Denn Tausende und Abertausende fallen auf dem Felde dieser Seuchen, obwohl ringsum schönsten Frieden. Besonders betonen möchte ich, daß die Trunksucht meist der Bahnbrecher für die Lustseuche ist. Im trunkenen Zustande opfert die Jugend das Heiligste, ihre Manneskraft. Mögen einige Körnchen aus der Lebenstreuensaat aufgehen bei den zahlreich erschienenen jungen Zuschauern, mögen insbesondere die Eltern sich ihrer Aufklärungspflichten den heranwachsenden Trägern der Zukunft, ihren teuersten Kleinkindern, gegenüber, bewußt werden. Sagt du es nicht, liebe Mutter, so sorgt schon ein frühreifer Balg unter den Schulgespielen für umso eingehendere Aufklärung. Daß dann der heiligste Vorgang im Leben beschmutzt ist und bleibt, das ist eure Schuld. Horcht nur hinein in die Welt, dorthin, wo sie sich ohne Rückhalt gibt, und ihr werdet schaudern, welche Verderbnis einriß, weil sich auch bei den Erwachsenen die in der Kindheit erworbenen Schmutzanschauungen mit größter Hartnäckigkeit behaupten. Hört nur hin an irgend einen Stammtisch bei halbwegs vorgeschrittener Bier- oder Weinlaune. Ihr mühtet bezweifeln, ob diese gebildeten Menschen von Müttern in Schmerzen geboren wurden. — Gespielt wurde bis auf einzelne kleine Mängel recht wacker. Den Arzt brachte Herr Jauer nigg überzeugend zur Darstellung. Auch Herr Fallmann als junger Notar erwies sich recht wacker. Da der ganze erste Akt von diesen beiden bewältigt werden mußte, müssen wir das gute Können der Rolle besonders hervorheben, denn nichts stört den Genuß eines Vortrages mehr, als die berüchtigte Angst des Zuschauers: jetzt bleibt er stecken. Bei Herrn Stübels Deputierten störte die Maste; einen französischen Abgeordneten stellt man sich doch ein wenig anders vor. Fräulein Steingab ihre kleinen Rollen mit Gewandtheit und wir anerkennen besonders ihren Fleiß und ihre Pünktlichkeit. Die Mutter, die Amme, wie die Arbeiterin wurden gleichermaßen brav gegeben. Alles in allem: wir danken der Direktion und ihrem Berater für dieses aufklärende Tendenzstück und möchten nur vom Herzen wünschen, daß auch, trotz der Tischreihen, bei anderen ernst zu nehmenden Werken der Zuspruch ein reger werde. Er wird verdient. Gd.

* **Schießresultate der Feuerschützengesellschaft.** — 12. Kranzl am 6. Juli. 1. Tiefschußbest Herr M. Erb mit 406 Teilern, 2. Herr A. Jar mit 803, 3. Herr M. Pokerschnigg mit 1033, 4. Herr B. Hrdina sen. mit 1041 Teilern. — Kreisprämien: In der 1. Gruppe Herr B. Hrdina sen. mit 48 Kreisen, in der 2. Gruppe Herr F. Kudrnka mit 41, in der 3. Gruppe Herr V. Frieß mit 38 Kreisen.

* **Militär-Veteranenkorps Waidhofen a. d. Ybbs.** Am Sonntag den 5. Juli fand auf der k. k. priv. Schießstätte der Feuerschützengesellschaft das Uebungs- und Wett-schießen für jedermann statt. Geschossen wurde mit 8 Millimeter Mannlicher-Infanteriegewehren auf fünf Stände und wurden von 36 Teilnehmern und 11 Jung-schützen 1040 Schüsse abgegeben. Am selben Tage wurde gleichzeitig das Bestschießen für die eigenen Mitglieder des Korps abgehalten und von 56 Mitgliedern 560 Schüsse, nachdem die Abgabe von nur einer Serie von 10 Schüssen für Mitglieder beschränkt war, abgegeben. Es wurden 788 reine Kreise- und 427 Scheibentreffer erzielt und an 29 Mitglieder und 7 Teilnehmer Geld-beste verteilt. Das Kommando fühlt sich im Namen des Korps angenehm verpflichtet, für die dem Korps gewährten Spenden den ergebensten Dank auszusprechen.

* **Die Waidhofener Jungschützen** versammeln sich am Sonntag den 12. Juli vormittags 9 Uhr zu den Uebungen in der städtischen Turnhalle.

* **Hochwasser.** Infolge der vorangegangenen Regentage wies die Ybbs am 8. d. M. einen Wasserstand von 3,30 Meter über normal auf. Es ist dies seit 1909 der höchste Stand gewesen. Auch die Nebengewässer der Ybbs wälzten riesige Wassermassen daher.

* **Unwetter.** Kaum daß es einen schönen Tag hatte, setzte in der Nacht vom 8. auf den 9. Juli ein derartiges Unwetter ein, das uns ein nicht unbedeutendes Hochwasser brachte. Der Ybbsfluß stieg so schnell, daß noch in der Nacht die Lehrwerkstätte geräumt werden mußte, selbstverständlich mußten alle Werke an der Ybbs den Betrieb einstellen. Einige Wohnungen an der Ybbs mußten geräumt werden, da das Wasser eindrang. Auch der Urtsbach schwoll derart an, daß er beim Gasthofe Bogner die Straße überschwemmte. Der Nagelteich in der Wasservorstadt trat über und es ergoß sich ein beträchtlicher Bach in den unteren Teil der Wenzersstraße. Auch der Schwarzbach und die kleineren Gewässer sind stark gewachsen.

* **Blitzschlag.** Am 4. d. M. früh ging über den Prochenberg ein heftiges Gewitter nieder und zwei Blitze schlugen in die Prochenbergshütte ein. Der erste ging am Blitzableiter nieder, während der zweite durch das Ybbitzer und Londzimmer seinen Weg nahm und unbedeutende Beschädigungen verursachte. Glücklicherweise wurde von den Personen niemand getroffen.

* **Luftballon.** Montag vormittags — es war noch hell und klar am Himmel — sah man überall Gruppen

von Leuten stehen und neugierig in die Höhe schauen, einzelne sogar mit scharfen Gläsern bewaffnet. Es kamen nämlich in der Richtung vom Krautberge über die Stadt zwei hellglänzende, weiße Luftballone gezogen und entzogen sich wieder über dem Arzberg dem Auge. Woher sie kamen der Fahrt, noch wohin sie fuhrten, konnte man nicht erfahren. Andere Zeitungen berichten wohl von deutschen Militärballons, doch ist dies nicht gewiß.

* **Abjassung des Arbeitsbuches.** Wie in politischen Kreisen verlautet, steht im Monate August noch die Erlassung einer kaiserlichen Verordnung auf Grund des § 14 in Aussicht. Im Abgeordnetenhaus ist nämlich seinerzeit der Antrag auf Abjassung des Arbeitsbuches eingebracht worden. Der sozialpolitische Ausschuß hat sich mit der diesbezüglichen Frage beschäftigt und ein Subkomitee hat Vorschläge ausgearbeitet, wie das Arbeitsbuch durch eine andere Arbeiterlegitimation ersetzt werden könne. Die Regierung hat nun auf Grund dieser Vorarbeiten des Ausschusses einen Referentenentwurf fertigstellen lassen, durch welchen die §§ 79 bis 81 der Gewerbeordnung, welche über das Arbeitsbuch handeln, eine Abänderung und Ergänzung erfahren sollen. An Stelle des Arbeitsbuches soll die Arbeiterlegitimation treten, welche nur bei Hilfsarbeitern, die das 24. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, vom Unternehmer aufzubewahren wäre. Auch soll nur bei Arbeitern, die das 24. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, in die betreffende Legitimation die von der Lehrbehörde zu vordinernde Bestätigung über die Arbeitsdauer und Verwendung eingetragen werden. Dies wird verfügt, damit die Arbeiter, beziehungsweise Gehilfen, in handwerksmäßigen Gewerben durch die Arbeiterlegitimation den Nachweis über die vollendete Lehrzeit, beziehungsweise entsprechende Verwendung erbringen können. Rückfichtlich der Legitimation von Arbeitern, welche das 24. Lebensjahr überschritten haben, entfällt die Aufbewahrung durch den Unternehmer sowie die obligatorische Eintragung. Der Entwurf ist nunmehr dem Arbeitsbeiräte und den Handels- und Gewerbe-kammern zur schleunigen Begutachtung zugegangen. Unter tunlichster Berücksichtigung der in der nächsten Zeit einlangenden Gutachten soll dieser Referentenentwurf abgeändert und dann im Wege des § 14 publiziert werden.

* **Ybbitz.** (Feuerwehr-Gründungs-fest und Bezirks-Feuerwehrtag.) Am Sonntag den 19. Juli l. J. feiert die freiwillige Feuerwehr Ybbitz das Fest ihres 25-jährigen Bestandes, verbunden mit einer Tagung des Bezirks-Feuerwehrverbandes Waidhofen a. d. Ybbs. Das Programm des Festes, auf dessen würdigen und ernstem Verlauf mit Rücksicht auf den Trauerfall im Allerhöchsten Kaiserhause Bedacht genommen werden wird, setzt sich aus folgenden Punkten zusammen: 7 Uhr früh: Festmesse mit anschließender Gedenkfeier für die verstorbenen Mitglieder. 8 Uhr vormittags: Empfang der Gäste. 10 Uhr vormittags: Delegiertenversammlung im Gasthause Hafner. 12 Uhr mittags: Mittagessen in verschiedenen Gasthäusern. 1 Uhr nachmittags: Empfang der Festgäste. Ab 2 Uhr nachmittags: Begrüßung der Gäste und Festrede, Dekorierung von 17 Mitgliedern mit der Feuerwehr-medaille, Schul- und Schauübung, Konzert. Zum Besuche unseres Festes hiermit freundlichst einladend, heißen wir Brudervereine und Freunde des Feuerwehrwesens aus nah und fern herzlich willkommen.

* **Waidhofener Marktbericht** vom 7. Juli 1914. Trotz der Ueberfülle an Butter, Eier, Obst und Gemüse am heutigen Wochenmarkte kamen Hausfrauen nicht in die Lage, ihre Einkäufe billiger besorgen zu können. Bemerkenswert muß werden, daß infolge der Anwesenheit der Sommergäste auch schon ein größerer Bedarf vorherrschte, jedoch mußten trotz der Mehrbeschickung wöchentliche Preise bezahlt werden. Es notierten: Teebutter hochprima per Kilo 3 K 10 h bis 3 K 20 h; feine Alpenbutter in 1/4 und 1/2 Kilo-Stücken per Kilo 2 K 56 h bis 2 K 80 h; Rind- und Kalbfleisch mit Zuwage per Kilo 1 K 60 h, ohne Zuwage per Kilo 2 K; Schweinefleisch mit Zuwage per Kilo 1 K 80 h, ohne Zuwage 2 K 20 h; Sechsfleisch per Kilo 2 K 20 h; Reh-rücken und Schlegel per Kilo 2 K 40 h bis 2 K 50 h; Bachhühner per Paar 3 K; Brathühner per Paar 5 K 80 h bis 6 K; junge Tauben per Paar 80 h; Kirschen per Kilo 80 bis 96 h; Pflaumen per Kilo 80 bis 96 h; Strudeläpfel per Kilo 80 bis 96 h; Johannisbeeren per Kilo 80 bis 96 h; Stachelbeeren per Kilo 80 bis 96 h; Aprikosen per Kilo 96 h bis 1 K 12 h; Birnen Florentiner per Kilo 1 K 10 h bis 1 K 20 h; andere Sorten per Kilo 80 bis 96 h; Pfirsiche per Kilo 1 K 20 h bis 1 K 60 h; Australische Äpfel per Stück 30 bis 40 h; Schnittbohnen grün und gelb per Kilo 80 bis 84 h; Erbsenschotten per Kilo 60 bis 80 h; Kartoffeln rosen per Kilo 24 h, gelb per Kilo 28 h; Zwiebel per Kilo 50 bis 56 h; Ananas per Stück 5 bis 6 K; Karfiol per Stück 20 bis 30 h; Salatgurken per Stück 30 bis 50 h; Kohl per Stück 10 bis 12 h; Kohlrüben per Stück 6 bis 8 h; Hauptel- und Schlusssalat per Stück 4 bis 6 h; Eier frisch 30 Stück 2 K; Topfen per Kilo 48 h; Vollmilch per Liter 24 h.

* **Vom Schweinemarkte** am 7. Juli 1914. Am heutigen Schweinemarkte waren die Zufuhren von Fetteschweinen und Ferkeln überaus groß; nachdem aber Käufer wenig Kauflust zeigten, ebenso fremde Käufer

nicht erschienen, war der Abverkauf trotz billig gehaltener Preise nicht entsprechend. Es notierten: Fetteschweine nach Größe per Stück 30 bis 60 K, Ferkel nach Alter per Stück 10 bis 15 K.

* **Ein Kochrezept!** Eine Schale Kaffee, aus Bohnenkaffee allein hergestellt, schmeckt schal und leer, erst durch einen guten Kaffeezusatz bekommt derselbe Gehalt und Farbe. Als feinste Kaffeewürze empfehlen wir Ihnen den bewährten Tike-Kaiser-Eigentaffee, der infolge seines delikaten Wohlgeschmacks, seines pikanten, würzigen Aromas und seiner enormen Färbekraft und Ausgiebigkeit tatsächlich unerreicht dasteht.

Aus Amstetten und Umgebung.

Curatsfeld. (Imkerfest.) Die vierte Bezirksversammlung der Bienenzüchter-Zweigvereine des Reichsvereines für Bienenzucht wurde Sonntag den 5. Juli in den Saallocalitäten des Gasthauses A. Gütl in Curatsfeld abgehalten. Gleichzeitig feierte der Verein Curatsfeld sein zwanzigjähriges Gründungs-fest. Ein prächtig decorierter Saal nahm die große Zahl der Teilnehmer auf. Es waren auch viele Nicht-imker zu diesem Gründungs-feste erschienen. Dies voraussehend, hatte der Verein beschlossen, die Imker-themen abwechselnd mit Musik und Gesangsvorträgen zur Besprechung zu bringen. Eine große Zahl liebens-würdiger junger Damen hatten sich zur Mitwirkung bereit erklärt und beschlossen, die Teilnehmer mit kleinen Blumensträußchen zu beteiligen. Angenehm über-rascht waren daher die Gäste, als die Damen Dag-berger Anna und Hanna, Josefmann Mizzi und Heiß Pperl aus Curatsfeld und Schraml Julie und Rosa aus Zederleiten in duftigen Balltoiletten jedem Teil-nehmer ein schönes Blumensträußchen mit Schleife an die Brust hefteten. Die Curatsfelder Musikkapelle unter der Leitung des Herrn Regenschori Anton Korn be-sorgte das Konzert, auch hatte Herr Korn die Liebens-würdigkeit, die Begleitung der Gesangsvorträge zu übernehmen. Die fremden Teilnehmer wurden mittels Gesellschaftswägen vom Bahnhofe Amstetten nach Curatsfeld gebracht. Der Obmann des Zweigvereines Curatsfeld, Herr Theodor Ritter v. Rohmann, begrüßte die Teilnehmer auf das herzlichste. Speziell galt sein Gruß dem Vertreter des Reichsvereines Herrn Forst-meister Seipt aus Wien, Herrn Regierungsrat Zimmer-mann, Obmann der Bezirksvereinigung „Ybbsgau“, allen Delegierten der Zweigvereine und den Mit-gliedern des Zweigvereines Ybbs, die mit ihrem rühri-gen Obmanne Herrn Stadtpfarrer Speißer so zahlreich erschienen waren. Zum Schlusse seiner Begrüßungsrede bat er noch die Versammlung, den Willkommgruß einer jugendlichen Königin entgegenzunehmen und übergab sodann den Vorsitz dem gewählten Obmanne der Bezirksversammlung, Herrn Regierungsrat Zimmermann aus Waidhofen a. d. Ybbs. Ein weißgekleidetes Mäd-chen, Hilda Bittner, sprach nun ein launiges Gedicht, das die Versammlung mit einem Bienenschwarm ver-glich. Reicher Beifall und ein großes Glas Honig lohnte die mutige Sprecherin für ihre schöne Leistung. Nun ging man zur Tagesordnung über. Der Geschäftsführer des Ybbsgaues, Herr Lehrer Hans Pechaczek, brachte das Protokoll der dritten Bezirksversammlung, die in Aschbach abgehalten wurde, zur Verlesung. Es wurde ohne Widerspruch zur Kenntnis genommen. Sodann referierte Herr F. Insprucker aus Wiberbach über An-bau von Hopfenklee als Bienentrachtpflanze und empfahl auf Grund seiner Erfahrungen denselben allen Imkern aufs beste. Herr Pechaczek führte aus, daß der Verein Curatsfeld in Ausführung des Beschlusses in Aschbach Versuche mit dem Anbau von Infarnaklee gemacht und zeigt, wie üppig dieser auf unserem Boden gedeiht. Herr Hintersdorfer, Sonntagberg, empfiehlt ebenfalls allen Imkern diese Trachtpflanze und erklärt sich bereit, Samen aus eigener Zucht um den Betrag von 1 K per Kilo zu liefern. Auch Herr Baumeister Miksche aus Ybbs teilt seine diesbezüglichen Erfahrun-gen mit. Herr Schauer, Curatsfeld, regt an, durch sehr frühzeitigen Anbau eine Tracht Ende April zu schaffen und das Feld dann noch zum Kartoffel- oder Rübenbau zu verwenden. Damit schloß die Debatte über dieses Thema. Herr Pechaczek erklärte nun für die Nichtimker die Bedeutung der verschiedenen Bienentrassen und teilte mit, daß Vertreterinnen der Italiener- und deutschen Bienentrasse nun zum Werte kommen sollen. Fräulein Loisi Bruckner und Fräulein Hanna Dag-berger, kostümiert als Italienerin und deutsche Biene, traten nun auf und jede rühmt in einem launigen Ge-dichte die Vorzüge ihrer Rasse. Der Streit endet mit Versöhnung; großer Beifall lohnte die Darstellerinnen. Am auch die Drohnen zum Werte kommen zu lassen, sang Fräulein Anna Dagberger ein Drohnenlied, das ebenfalls großen Beifall erweckte. Der Vereinsobmann überreichte jeder der drei Damen als Dank ein Ehren-geschenk des Vereines, bestehend aus einer Imkerbrotsche von Meister Ziehme in Artern (Deutschland). Ein Terzett: „Wie ist die Welt so schön“, schloß sich dem Drohnenlied an. Herr Forstmeister Seipt überbrachte nun die herzlichsten Grüße des Herrn Präsidenten Muf-der als Ehrenmitglied des Vereines sehr gern der Feier angewohnt hätte, doch leider verhindert sei; auch der Ausschuß des Reichsvereines beglückwünscht den Zweig-verein Curatsfeld zu seinem Gründungs-feste und über-

sendet der Bezirksversammlung die herzlichsten Grüße und die volle Anerkennung ihres strammen Zusammenhaltens und erjucht die Jmker, auf diesem Wege weiter zu schreiten. Begrüßungsschreiben sind noch von den Obmännern der Vereine Pöchlarn und Ybbsitz eingelaufen. Herr Pechaczek bringt nun einen kurzen Rückblick über die Gründung und Tätigkeit des Vereines Guratsfeld in den 20 Jahren, gedenkt dabei aller verstorbenen Mitglieder und zeigt, in welcher Weise der Verein zur Hebung der Bienenzucht in Guratsfeld und Umgebung beigetragen hat, welche Anerkennung er gefunden, welchen Feindschaften er ausgesetzt war und wie er fruchtbringend zur Gründung neuer Vereine gewirkt hat. Ein Lied: „Wie freut mich's, daß ich Jmker bin“, gesungen vom Damenchor, bringt frohe Laune, denn der Refrain wird von allen mitgesungen. Sodann referierte Herr M. Wegscheider, Waidhofen, und Herr Pechaczek über das Scherzingerverfahren und die Methoden, das Schwärmen zu verhindern oder den Schwarm zurückzugeben. Diese Methoden eignen sich nur speziell für Sträulistöcke und für jene Jmker, die ihren Bienenstand abgeschlossenen haben und eine Vermehrung ihrer Völker nicht wünschen. Um die Sangeslust der Jmker anzuregen, sang man ein Scharlied: „Die Honigerte“, nach bekannter Melodie. Texte wurden dazu verteilt. Herr Pechaczek referierte dann über die einseitige Honigwabe, zeigte eine diesbezügliche Versuchswabe, ist aber von der Sache nicht sehr befriedigt, da das Ausbauen einer gewöhnlichen Mittelwand sich zu diesem Zwecke nicht recht eignet. Er wies auf die Blechwabe von Steigl hin, die aber zu teuer ist und brachte eine Zeitungsnote vor, nach welcher eine neue Kunstwabe aus Papier in Culau bei Bodenbach erzeugt wird. Versuche werden damit gemacht und bei der nächsten Versammlung darüber referiert. Gleichzeitig bringt Herr Pechaczek in Anregung, die fünfte Bezirksversammlung am 1. Sonntag im Juli 1915 in Ybbsitz abzuhalten. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Nun bringen die Damen, als Dirndl kostümiert, das „Ländliche Konzert“ von Suppé unter großem Beifall zur Aufführung; darauf folgen Jmkerlieder als Scharlieder und zum Schluß brachte Herr Georg Daxberger aus Pöchl ein mundartliches Gedicht: „Das Radikalmittel“, zum Vortrage, was großen Beifall erweckte. Es sprach noch Herr Daxberger aus Schmitzberg als gründendes Mitglied und brachte dem Gründer des Vereines, Herrn Lehrer Pechaczek, den Dank der Jmker zum Ausdruck. Wer abreisen mußte, für den war es Zeit zum Aufbruch geworden, wer tanzlustig war, blieb; denn an das Jmkerfest hatte der Wirt ein Tanzkränzchen angeschlossen, das sehr animiert verlief.

Aus Meyer und Umgebung.

Weyer. (Festkonzert des Bläsersextettes Warmuth-Stark.) Am Sonntag den 5. d. M. fand im Glasalon des Hotels „Post“ zugunsten des Deutschen Schulvereines ein Festkonzert statt, ausgeführt vom Bläsersextett Warmuth-Stark (Waldhorn, Quintett und Pifton), dessen Mitglieder der k. k. Hofoper in Wien angehören. Die reichhaltige, auserlesene Vortragsordnung enthält Chöre und Lieder von Richard Wagner, Franz Abt, Thomas Koschat, Josef Schantl, Franz Doppler, sodann Kompositionen von den Mitgliedern des Sextettes Stark Anton und Alexander Wunderer. Ein festliches Präludium eröffnete den Abend. Ueberraschende Klangwirkungen in der Nachahmung in den einzelnen Glodentönen hörten wir bei dem „Abendläuten“; ebenso einschmeichelnd waren die dem Hornquintett gut angepaßten Stücke „Waldruhe“ und „Des Baches Wiegenlied“. Geradezu verblüffend wirkten die auf Jagdhörnern (Naturhörner ohne Maschinen) geblasenen Fanfaren; diese Instrumente können nur von gottbegnadeten Künstlern so meisterhaft gespielt werden, wie wir es zu Gehör bekamen. Das Zusammenspiel der Musiker dürfte schwerlich seinesgleichen finden. Der herzliche Beifall, der sich im Laufe des Abends zu stürmischen Kundgebungen steigerte, zwang die sechs Herren zu dankbar begrüßten Wiederholungen und Einlagen. In der Pause ergriff Herr Fritz Ruzegger das Wort und betonte in seiner zündenden Rede den nationalen Schutzvereinsgedanken; er zog auch eine Parallele zwischen dem deutschen und tschechischen Schulverein, die zeigte, daß die Opferwilligkeit der Deutschen weit hinter der der Slawen zurückstehe. Er forderte die Anwesenden auf, ihre nationale Gesinnung auch durch die Tat zu beweisen. Dieser Appell verfehlte auch seine Wirkung nicht, da die hierauf eingeleitete Sammlung durch das Fräulein Mandl Schwenk und Herrn F. Ruzegger im Nu 84 K und eine Einzel-Spende von 20 K ergab. Der Abend bedeutete also einen vollen Erfolg des Bläsersextettes sowohl als auch der Ortsgruppe Weyer des Deutschen Schulvereines.

Von der Donau.

Tulln. (Große Versammlung.) Der rührige deutsche Wählerverein veranstaltete am 12. Juli l. Z. um 3 Uhr nachmittags in Pfannhäusers Saalräumen eine Versammlung. 1. Bürgermeister Dr. Riegthofer, Waidhofen a. d. Ybbs: Das Proportionalwahlrecht und andere wichtige Landesfragen. 2. Dr. Wanek, Wien: Die innerpolitische Lage und Heraus mit der Ley Kolisko. 3. Bürgermeister Knoppek, Tulln: Gemeinde-

und Sparkasseangelegenheiten. Es zeigt sich allerorts das größte Interesse für diese Versammlung, welche eine bedeutende Kundgebung des berechtigten Unwillens gegen die Bedrängnis des deutschen Ostmarkvolkes zu werden verspricht.

Aus der oberen Steiermark.

Wildalpe. (Luftballon.) Montag den 6. d. M. vor 7 Uhr früh wurde über unserem Orte ein größerer Kugelballon in bedeutender Höhe gesichtet. Er schwebte ruhig von Nordwest gegen Südost und dürfte aus Deutschland stammen. So viel mit dem Feldstecher zu bemerken war, befanden sich in der Gondel zwei Personen. Eine dreifarbige Fahne flatterte in der frischen Morgenluft.

(Trauergottesdienst.) Anlässlich des Ablebens des Thronfolgers und seiner Gemahlin fand Samstag den 4. Juli in der hiesigen Pfarrkirche ein feierlicher Trauergottesdienst statt, dem außer einem zahlreichen Publikum die Gemeindevertretung, die k. k. Forstverwaltung mit Herrn k. k. Forstrat Kl. Schneider, der Forstverwalter der Wiener Forstverwaltung Herr Bernhard R. v. Mayer, der Verwalter des Wiener Wasserleitungswerkes Herr Ing. Jandösch, der Lehrkörper mit der Schuljugend, Forstarzt Dr. Friedjung, die Gendarmen u. w. bewohnten.

(Schwärr.) Infolge des seit zwei Tagen anhaltenden heftigen Regens sind die Salza und deren Zuflüsse bedeutend angeschwollen und führten die trüben Fluten eine Menge Hölzer sowie Bestandteile zerstörter Brücken mit sich. Auch die Bezirksstraße nach Großkreifling ist stellenweise durch abgegangene Erdlawinen verschüttet, so daß der Postverkehr unterbleiben mußte.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

NESTLÉ'S
altbewährtes **KINDERMEHL**

Probedosen und lehrreiche Broschüre über die Pflege des Kindes gratis durch **HENRI NESTLÉ**
Wien, I. Biberstrasse 18 N.

Den
verfeinerten Geschmack
der Neuzeit befriedigt allein der von der Firma **Adolf J. Eise in Linz** als Spezialität erzeugte **Kaiser-Feigenkaffee**
Diese vorzügliche Kaffeewürze besitzt einen hochfeinen delikaten Geschmack, ein pikantes würziges Aroma und ist außerdem enorm farbkraftig und ausgiebig, daher billig im Gebrauch



Siehst Du sauber sind sie schon putzt Du mit Erdal mein Sohn

Wer 12 verschiedene Erdal-ABC-Anzeigen ausschneidet und gesammelt einsetzt, erhält einen ganzen Satz von 25 Erdal-ABC-Künftlermarken in farbenprächtiger Ausführung von der Erdal-Fabrik in Wien III, Petrusgasse

Alle Glocken verkünden es
Imperial-Feigenkaffee
mit der Krone
Ist die beste seit 34 Jahren unübertroffene Kaffeewürze.

MATTONI'S
EINZIG IN SEINER ANALYTISCHEN BESCHAFFENHEIT. BESTES ALTBEWÄHRTES FAMILIEN-GETRÄNK.
GISSHÜBLER
REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER SAUERBRUNN

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Teichsen a. Elbe
erfreut sich immer größerer Beliebtheit und Verbreitung dank ihrer anerkannten Wirkung gegen Sommerprossen und ihrer erwiebenen Unübertrefflichkeit für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege.
Tausende Anerkennungsbriefe. Vielfache Prämierungen! Vorsicht beim Einkauf! Man achte **ausdrücklich** auf die Bezeichnung „Steckenpferd“ und auf die volle Firma! à 80 h in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc. Desgleichen bewährt sich Bergmann's Liliencreme „Manera“ (70 h p. Tube) wunderbar zur Erhaltung zarter Damenhände.

Wir pflegen
auf die Luft und Gutes aller Oberlindobner Erzeugnisse

Diätetisches Tafelwasser **KRONDORFER** SAUERBRUNN
NATÜRLICHER SAUERBRUNN
Allbewährte Heilquelle.
KRONDORF-SAUERBRUNN bei KARLSBAD
Filiale: WIEN IX, Kollingasse 4

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner Sodawasser-Erzengerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Fimmel Kaufmann in Amstetten.

Wer sich auf dem Lande als Gewerbetreibender niederlassen, landwirtschaftlichen Besitz oder Häuser erwerben will, wende sich an den Bodenschutzausschuß der Südmarch für Niederösterreich, Wien VIII/1, Schlüsselgasse 11.
Fernsprecher 18.261

Geschäftsanzeige.

Infolge Auflassung des Geschäftes G. Frieß Witwe, Oberer Stadtplatz 1, hat die

Verkaufsstelle für Tafelessig und Essigessenz aus der hiesigen Erzeugung Anton Baumanns Nachfolger Ferd. Pfau

Herr Leo Schönheinz Medizinaldrogerie, Ob. Stadtplatz 7 übernommen.

Hochachtungsvoll **Ferd. Pfau.**

Gute Arbeiter für Erd- und Betonarbeiten

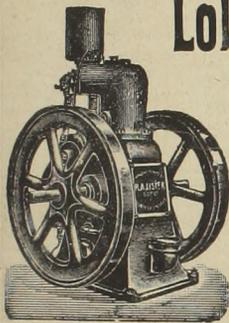
finden bei guter Entlohnung dauernde Beschäftigung bei

Matthias Brantner Maurermeister in Waidhofen a. d. Ybbs. 1666

Jahreswohnung

ganzes 1. Stockwerk, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Kabinetten, 1 Küche, Badezimmer, Speise, große Bodenräume, elektrisches Licht, Wasserleitung und Waschküche im Hause, ab sofort zu vermieten. — Anfragen an **J. Fattinger**, Schirmmacher, Untere Stadt 31. 1665

Listers Original englische Benzin-Petroleum- und Gas-Motore Lokomobile



für alle Antriebszwecke von 1/2-10 HP. Magnetzündung. Billigster Brennstoffverbrauch! Günstige Zahlungsbedingungen! **Der einfachste Motor für Landwirtschaft!** Viele Tausende im Gebrauche! Kataloge und Besuche kostenfrei.

R. A. LISTER & Co. Ges. m. b. H. 1508 WIEN, III 2, Hintere Zollamtsstrasse Nr. 9.

Wer sein Objekt

Gutsbefehl, Wirtschaft, Mühle, Säge, Zinshaus, Geschäftshaus, Fabrik, Villa, Landhaus, od. ein Objekt irgend einer Art

:: rasch und ohne Bezahlung :: von Provision und Vermittlungsgebühr

:: gut verkaufen will, :: wende sich sofort an den erfolgreichsten und als streng reell und diskret bekannten

Geschäfts- und Realitätenmarkt der Allgemeinen Verkehrs-Zeitung in Wien, IX/1, Rossauergasse 5 und verlange den unverbindl. Besuch eines sachkundigen Beamten, wofür keine Reisepesen zu entrichten sind. Zahlreiche Käufer in Vorbereitung.

Steckenpferd-Bay-Rum

von **Bergmann & Co., Tetschen a. Elbe** Das Original aller Bay-Rum Marken, verhindert Schuppenbildung, vorzeitiges Ergrauen und Ausfallen der Haare, stärkt die Kopfnerven und erzeugt volles, weiches Haar; ist außerdem ein kräftigendes Einreibungsmittel gegen Erschlaffung der Glieder (nach angestrengten Fußtouren) sowie gegen rheumatische Leiden etc. — Tägliche Anerkennungsbriefe! — Man achte ausdrücklich auf Verschlußmarke „Steckenpferd“! Flasche K 2 und K 4 erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Feisjeurgeschäften.

An die geehrte Bewohnerchaft von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung!

Nachdem zufolge des in der letzten Nummer des „Boten von der Ybbs“ vom 4. Juli 1914 veröffentlichten Inserates, mit dem die Schneiderei des Herrn **Karl Haider**, Eberhardplatz 2, bekannt gemacht wurde, schon jetzt Irrungen vorgekommen sind, mache ich die geehrte Bewohnerchaft von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung darauf aufmerksam, daß ich mein Schneidergeschäft nach wie vor **am oberen Stadtplatz 11** weiterführen werde und ersuche, mir wie bisher das Vertrauen zu schenken. Ich werde mich bemühen, meine werten Kunden auch weiterhin in jeder Art und Weise bestens und preiswürdig zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Karol Haider, Schneidermeister, Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt 11.

Sehr gut gehendes über 100 Jahre altes

Kolonialwarengeschäft

en gros & en detail in oberöstr. Stadt, mit ausgedehntem Kundenkreise, Familienverhältnisse halber sehr billig **zu verpachten.** Zuschriften unter „Kolonialwarengeschäft 6844“ an die Annonzen-Expedition M. Dukas Nachf. U.-G., Wien I/1. 1578

Fabriksrealität

ehemalige Lohreife, mit konstanter Wasserkraft von zirka 15 Pferdekräften, in nächster Nähe Gamings, billig zu verkaufen.

Anfragen unter „Preiswert 8000“ an die Annonzen-Expedition M. Dukas Nachf. U.-G., Wien I., Wollzeile 9. 1663

Wohnungstafeln

mit folgendem Wortlaut sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs zu haben:

Möbliertes Zimmer Unmöbliertes Zimmer zu vermieten. zu vermieten.

Möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang zu vermieten.



Viele Millionen Conserven-Gläser



Einkoch-Apparate verbilligen die Haushalt-Conserven

Eine neue Erfindung: Dreyer's Fruchtsaft-Apparat „REX“

„Rex“-Konservenglas-Gesellschaft Homburg v. d. H.

Generaldepot: Wien VII. Neubaugasse 31.

Verkaufsstelle in Waidhofen a. Y. bei FRIEDRICH NOWAK.

Zu kaufen gesucht

- werden folgende Realitäten: 16 Landwirtschaften für Ansiedler in deutschen Gegenden nahe zur Kirche und Schule, 1 Lederhandlung mit Haus, 1 Glas- und Porzellangeschäft samt Haus in der Provinz, 2 Gerberei-Realitäten, 1 Hotel Zimmer- und Küchenlösung und Getränkeverbrauchs anfragen, 1 Mühle mit Säge behufs Einrichtung einer Fabrikanlage, 1 Villa die sich für eine Pension eignet, 1 Einkehrhaus, Bier-, Weinausschank und Küchenlösung bekanntgeben, 1 Gasthaus mit Oekonomie, 3 Gemischtwarenhandlungen mit Haus, Jahresumsatz bekanntgeben, 2 Bäckereien am Lande, Tageslösung angeben, 1 Malbesitz mit schlagbaren Beständen. In den Zuschriften muß angeführt werden, welcher Schuldenstand zu übernehmen und welche Anzahlung zu leisten ist. Anträge sind zu richten an die **Verwaltung des „Realitätenmarkt“** behördlich bewilligter Realitätenverleiher **Gratz, Samerlinggasse Nr. 6.**

Blochabmass-Büchel

in zwei Sorten

u. zw. zu 48 Blatt und zu 100 Blatt sind stets vorrätig in der

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

Millionen

gebrauchen gegen 1131

HUSTEN

Heiserkeit, Katarrh Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten



6050 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen d. sicheren Erfolg. Auserst köstliche u. wohlwärmende Bonbons. Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller zu haben bei Moriz Paul, Apotheke.

Krailhofer Kornbrot

Vorzüglicher Geschmack!

in allen Verkaufsstellen stets frisch lagernd. Höchster Nährwert.

Hält sich bei kühler Aufbewahrung lange Zeit frisch u. wohlschmeckend.

Modernste Fabrikation!

Amtliche Kurse der Wiener Börse

(nach dem offiziellen Kursblatt) vom 10. Juli 1914, mitgeteilt von der k. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs.

		Geld	Ware			Geld	Ware			Geld	Ware
A. Allgemeine Staatsschuld.											
4%	einheitliche Kronen-Rente	Mai-November	80 70	80 90							
4%	"	Jänner-Juli	80 65	80 55							
4.2%	"	Noten	84 -	84 20							
4.2%	"	Silber	84 -	84 20							
B. Staatsschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder.											
4%	öst. Staatskassenscheine	März-September	99 40	99 60							
4%	öst. Goldrente	April-Oktober	100 15	100 35							
4%	öst. Kronenrente	März-September	81 25	81 45							
4%	"	Juni-Dezember	81 20	81 40							
3 1/2%	öst. Investition-Rente	Februar-August	71 -	71 20							
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.											
4%	Albrechtbahn in Silber	Jänner-Juli	84 25	85 25							
4%	Elisabethbahn in Gold	"	102 65	103 65							
5 1/4%	Franz Josefbahn in Silber	"	106 25	107 25							
4%	Gal. Karl Ludwigbahn	"	84 60	85 60							
4%	öst. Nordwestbahn u. südb. Verbdb.	"	84 65	85 65							
4%	Rudolfbahn steuerfrei	"	84 70	85 70							
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Aktien.											
5 3/4%	(von K 400) Elisabethbahn	Jänner-Juli	423 -	431 -							
5 1/4%	"	Linz-Budweis	400 -	404 -							
5%	"	Salzburg-Tirol	398 -	402 -							
4%	Kremstalbahn	"	168 50	170 50							
Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prior.-Obl.											
4%	Albrechtbahn	Mai-November	84 50	85 50							
4%	Ferdinand-Nordbahn 1886	März-September	93 50	94 50							
4%	"	1887	91 50	92 50							
4%	"	1898	87 75	88 75							
4%	Franz Josefbahn 1884	April-Oktober	85 65	86 65							
4%	Gal. Karl Ludwigbahn	Jänner-Juli	84 50	85 50							
5%	öst. Nordwestbahn lit. A	März-September	99 70	100 70							
4%	"	1885	87 -	88 -							
4%	Rudolfbahn	April-Oktober	84 55	85 55							
C. Staatsschuld der Länder ung. Krone.											
4 1/2%	ung. Staatskassenscheine	Jänner-Juli	117 35	-							
4 1/2%	"	Rente i. K. 1913	87 80	88 -							
4%	"	"	95 90	96 10							
4%	"	"	78 70	78 90							
4%	"	"	79 30	79 50							
3 1/2%	"	"	69 90	70 10							
D. Andere öffentliche Anlehen.											
4 1/2%	Bosn.-herzeg. Eisenb. Vds. Anl. 1902	Jän.-Juli	87 65	88 65							
4%	Donau-Regul.-Anlehen	"	84 30	85 30							
4%	Wiener Verkehrs-Anl. 1900	April-Oktober	83 15	84 15							
4%	Niederöst. Landes-Eisenb.-Anl. 1903	Apr.-Okt.	82 40	83 40							
4%	"	1906 Jän.-Juli	81 50	82 50							
4%	Ob-öst. Landes-Anlehen	Mai-November	95 -	-							
4%	Anlehen der Stadt Czernowitz 1908	Jän.-Juli	88 25	89 25							
4 1/2%	"	Salzburg 1911	91 50	92 50							
4%	"	Wien 1894	81 -	82 -							
4%	"	1898	84 35	85 35							
4%	"	1900	83 -	84 -							
4%	"	1902	84 35	85 35							
4%	"	1908 Juni-Dezember	81 55	82 55							
5%	Russische Staatsanleihe 1906	Mai-November	101 90	102 40							
4 1/2%	Bulg. Staats-Gold-Anl. 1909	Juni-Dez.	81 25	82 25							
4 1/2%	Sofia, Staatsgar. Anl. 1910	März-Sept.	380 -	385 -							
E. Pfandbriefe, Kommunal-, Eisenbahnkredit- und Bankanl.-Obl.											
4 1/2%	I. öst. Beamtenkreditanst. Bankfch.	März-Sept.	89 -	90 -							
4%	Allg. öst. Bodenkreditanst.	April-Oktober	83 75	84 75							
4 1/2%	"	"	95 75	96 75							
4 1/2%	Gal. Aktienhyp.-Bank	Mai-November	90 -	91 -							
4%	Desterr. Hypotheken-Bank	März-September	83 50	84 50							
4 1/2%	"	"	96 50	97 50							
4%	Böhm. Landesbank-Rom.-Schuld	Mai-Nov.	85 75	86 75							
4 1/2%	N.-ö. Landeshyp.-Anst.	Mai-Nov. u. Feb.-Aug.	96 -	97 -							
4%	D.-ö. " " "	Feb.-Aug. u. Mai-Nov.	85 75	86 75							
4%	Desterr.-ung. Bank	April-Oktober	91 70	92 70							
4 1/2%	Ung. Agrar- u. Rentenbk.-Pf.	Mai-Nov.	89 50	90 50							
4 1/2%	Hermannst. Bodenkredit-Pf.	Juni-Dez.	88 -	89 -							
4 1/2%	Zentralhypbk. ung. Spark. als A. G. Pf.	März-Sept.	89 -	90 -							
4 1/2%	Pester ung. Kommerzialbk.-Pf.	Feb.-Aug.	90 75	91 75							
4 1/2%	Ung. Hypothekenbk.-Pf.	Mai-Nov.	90 -	91 -							
4 1/2%	Budapester hauptst. Spark.-Pf.	Mai-Nov.	89 -	90 -							
5%	Hermannstädter allg. Spark.-Pf. III.	Mai-Nov.	98 25	99 25							
4 1/2%	Innerst. Sparkasse-Pf.	IV. März-Sept.	88 -	89 -							
4 1/2%	Bulgar. Nationalbk.-Pf.	Mai-November	76 50	77 50							
F. Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.											
4%	Bozen-Meraner-Bahn	Mai-November	83 -	84 -							
4%	Südbahn-Ges.	Jänner-Juli	231 25	232 25							
4%	Sulmtalbahnen	April-Oktober	75 25	76 25							
4%	Ybbstalbahn	Februar-August	80 -	81 -							
H. Obligationen industrieller Gesellschaften.											
4 1/2%	Abbazia, öst. A.-G. d. Hotels	Mai-Nov.	86 50	87 50							
2 6/8%	Dest. Eisenbahn-Verkehrs-Anst.	Mai-Nov.	91 50	-							
4 1/2%	Siemens & Schuckertw. öst.	Jänner-Juli	90 -	91 -							
4 1/2%	Skodawerke	Jänner-Juli	89 25	90 25							
4%	Trifailer Kohlenwerke 1907	Juni-Dezember	75 25	76 25							
J. Lose.											
4%	1860er Lose ganze	Mai-November	1660 -	-							
4%	1860er " Fünftel	Mai-November	415 -	425 -							
4%	1864er Lose ganze	"	680 -	700 -							
4%	1864er " halbe	"	325 -	335 -							
4%	Ungar. Prämien-Anl. ganze	"	510 -	520 -							
4%	" halbe	"	248 -	258 -							
4%	Theiß Reg. Prämien-Obl.	April-Oktober	287 -	297 -							
3%	I. Bodenkredit Prämien-Schuld. 1880	Juni-Dez.	280 50	290 50							
3%	II. " " " " " "	1889 Feb.-Aug.	236 -	246 -							
5%	Donau-Regulierungs-Lose	Jänner-Juli	272 75	282 75							
4%	Ung. Hypothekenbk. Präm.-Schuld.	Juni-Dez.	223 50	233 50							
2%	Serbische Prämien-Anl. 14. Jänner	"	97 -	105 -							
4%	Dombau-Lose	"	23 75	26 75							
4%	Kreditanstalt-Lose	"	485 -	495 -							
4%	Laibacher-Lose	"	57 50	60 50							
4%	Desterr. rote Kreuz-Lose	"	46 50	53 50							
4%	Ungar. rote Kreuz-Lose	"	26 25	30 25							
4%	Türkische Eisenbahn-Anl. Prämien-Obl.	"	201 -	204 -							
4%	Wiener Kommunal-Lose	"	454 -	464 -							
4%	I. Bodenkredit Gewinnsscheine 1880	"	32 -	36 -							
4%	II. " " " " " "	1889	57 -	61 -							
4%	Ung. Hypothekenbank Gewinnsscheine	"	22 25	26 25							
K. Banken.											
4%	Anglo-Desterr. Bank	"	323 50	324 50							
4%	Wiener Bankverein	"	496 50	497 50							
4%	Allg. österr. Bodenkredit-Anstalt	"	1115 -	1121 -							
4%	Pester ung. Kommerzialbank	"	3515 -	3525 -							
4%	Kreditanstalt f. H. u. B.	"	534 75	535 75							
4%	Ung. allg. Kreditbank	"	755 -	756 -							
4%	Allg. Depositenbank	"	526 -	527 -							
4%	Nied.-österr. Eskompte-Gesellschaft	"	718 -	719 -							
4%	Desterr. Länderbank	"	466 -	467 -							
4%	Merkur, Bank- und Wechselstuben-A.-G.	"	565 -	567 -							
4%	Desterr.-ung. Bank	"	1951 -	1961 -							
4%	Union-Bank	"	558 -	559 -							
4%	Böhmische Union-Bank	"	276 50	277 50							
4%	Allgemeine Verkehrsbank	"	359 25	359 75							
L. Transport-Unternehmungen.											
4%	Adria, ung. Seeschiffahrt-Ges.	"	545 -	547 -							
4%	Auffig-Teplitzer Eisenbahn	"	1705 -	1720 -							
4%	Orientalische Eisenbahn, Türk. A.-G.	"	820 -	828 -							
4%	Bogen-Meraner Bahn	"	454 -	458 -							
4%	Büchtelehrader Eisenbahn lit. A	"	1955 -	1975 -							
4%	" lit. B	"	759 -	770 -							
4%	Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft	"	1053 -	1063 -							
4%	Ver. Elbe-Schiffahrt-Gesellschaft	"	775 -	779 -							
4%	Ferdinands-Nordbahn	"	4810 -	4830 -							
4%	Kahlenberg-Eisenbahn-Gesellschaft	"	74 -	76 30							
4%	Desterr. Lloyd	"	529 -	531 -							
4%	Staats-Eisenbahn-Gesellschaft	"	657 25	658 25							
4%	Südbahn-Gesellschaft	"									



FRIGOR

Eine epochale Erfindung!

kaltkonzentrierte,
alkoholfreie
und hygienische

Trauben-Produkte

„Frigor“ wird nach dem von Prof. Dr. Eudo Monti erfundenen und patentierten Kälteverfahren aus frischgepresstem, vollkommen unvergorenem und auf kaltem Wege konzentrierten

Traubensaft, alkoholfrei und garantiert naturrein hergestellt.

„Frigor“ Traubenprodukte haben hervorragenden Nährwert und werden allen Erholungsbedürftigen, Nerven-, Magen- und Darmleidenden **ärztlich empfohlen.**

„Frigor“ kaltkonzentrierter Traubenmost und Traubenhonig sind die einzigen Produkte, welche sämtliche heilsamen Bestandteile der frischen Traube unverändert enthalten und daher Traubenkuren zu jeder Jahreszeit und überall ermöglichen.

„Frigor“ Traubenmost ist das souveräne, alkoholfreie, erfrischende Tafel- und Kurgetränk mit dem natürlichen Wohlgeschmack und Bukett der edlen Traube. Infolge starker Konzentration ist „Frigor“ Traubenmost dickflüssig und muß, um trinkfähig zu sein, 4-6fach mit beliebigem Wasser verdünnt werden, daher im Verbrauch sehr ökonomisch.

Alleinige Produzenten: **Società Cooperativa di Esportazione di Prodotti Viticoli Trentini in Trient** (Weinbauprodukten-Exportgenossenschaft reg. G. m. b. H. — Zu haben in Apotheken und erstklassigen Delikatessenhandlungen. — Depots für Waidhofen a. d. Ybbs: **Josef Wuchse**, Unterer Stadtplatz 4.

General-Depot für Österreich-Ungarn: **W. Bergel**, k. u. k. Hoflieferant, Wien XIX. Hohe Warte 48 (Abteilung: „FRIGOR“).

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärtnering 1, vorm. Leopold Langer —
I. Stubenring 14 — Stock-im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek)
II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11
VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nuss-
dorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 XII. Meidlinger
Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

K. K.  PRIV.

Filialen:

Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglau, Kloster-
neuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krumman i. B., Laibach,
Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau,
Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.
Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Ung. Postspark.-Konto 28.320.

ZENTRALE WIEN.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kupon-
bogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust,
Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.
Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt
Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in
Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren
Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss
der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank von K 12— aufwärts.
Spareinlagen gegen Einlagebücher: $\frac{1}{4}\%$. Die Verzinsung
beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger
Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die
Rentensteuer trägt die Anstalt.

Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung

Einzahlungen und Behebungen können vormittags und nachmittags während der Kassastunden von 8 bis 12 und 2 bis 5 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt,
die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger über-
gibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, ein-
gegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift
und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger
oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung
und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf
die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-
Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit
Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-
erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen
wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, An-
weisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze
des In- und Auslandes.

Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold-
und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

1. Waidhofner Leih-Automobil- Unternehmung.

d. J. die erste Waidhofner Leih-Automobil-Unternehmung in
Waidhofen a/Ybbs, Unter der Burg 15
eröffnet habe. Die Fahrpreise berechne ich nach Tarameter oder
nach Uebereinkommen billigt. Hochachtungsvoll

Franz Bartenstein jun.  **Telefon Nr. 60.**

Der verehrlichen
Bewohnerschaft
von Waidhofen u.
Umgebung, sowie
den geehrten
Sommergästen
mache ich die höf-
liche Mitteilung,
daß ich am 15. Juli

Rosil
FEIGENKAFFEE
— mit dem gelben Band —
ist der Beste!

Ein Lehrling

wird aufgenommen bei Gustav Dietrich, Kaufmann in Hollenstein a. d. Ybbs. 1647

Jahreswohnung in Zell 1658

2 Zimmer, 1 Kabinett, Küche, Vorzimmer, schöne Veranda, Gartenbenützung, elektrisches Licht, in schönem, neuem Hause sofort zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt Johann Fehrmüller, Zell a. d. Ybbs Nr. 139.

Feinstes Selchfleisch

mager per Kilo K 2.20, abgez. Ripperfleisch, fettes Selchfleisch K 1.80, geräuch. Speck, Godelfleisch u. Bauernspeck K 1.60, echtes Schweineschmalz K 1.48, dicken, frischen Rückenspeck für Schmalz K 1.52, Prima Bauchsilz (Schmer) K 1.72. Nur 5 Kilo per Sorte. Preise sind ab Wien gegen Nachnahme. F. Kollmann, Wurstfabrik, Wien XVI. Hasnerstraße 117. 1648

Bausaison.

Traversen Dachpappe Baubeschläge.

Wasserleitungsrohre Armaturen Klosetts- und Badeeinrichtungen.

Werkzeuge garantierte Qualität usw.

Eisenhandlung Friedrich Nowak

Fruchtsaft- u. Einsiedeapparate

Gläser hiezu in allen Größen.

Schläuche in allen Dimensionen für alle Zwecke

Waidhofen a. d. Ybbs

Landwirtschaft.

Hauen Schaufeln Krampen Rechen aus Holz und Eisen.

Jauchepumpen mit Garantie Flügelpumpen.

Haus- und Küchen-geräte.

Bienengeräte für Vereinsständer usw.



Uebereinstimmend äußerte

die ganze Familie: unser Kaffee schmeckt heute weit besser, hat sehr angenehmes Aroma, auch eine wunderschöne Farbe. Das eben bewirkt der

„Recht :Franck: Kaffee-Zusatz“, als die feinste Sorte, sehr ausgiebig, daher billig im Ver- brauche.

In Holzkisteln à 1/2 & 1/4 Kilo zu 54 28 Heller.

em 125/24.339 V.

JOSEF NEU beh. gepr. Steinmetzmeister Amstetten, Wörtstrasse 3

Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. D. empfiehlt sein reichhaltiges Lager von 10 0-1



Grabdenkmälern Schriftplatten etc.

aus allen gangbaren Steinsorten in schönster u. modernster Ausführung zu billigen Preisen.

Schleiferei mit elektr. Betrieb daher nur eigene Erzeugnisse.

Lieferung aller Gattungen

Bauarbeiten

wie Quader, Stufen, Rand- steine, Pflasterwürfel usw. Ferners

Steinmetzarbeiten für Landwirtschaften z. B. Pressteine, Obstreiben, Futtertröge.

Wer Bedarf hat, versäume nicht, Preisliste zu verlangen.

Verkäufer u. Käufer

von Landwirtschaften, Realitäten und Geschäften

aller Art finden raschen Erfolg ohne Vermittlungsgebühr bei mässigen Inser- tionskosten nur bei dem in In- u Au-lande weitver- breiteten christlichen Fachblatte

N. Wr. General-Anzeiger Wien, I., Wollzeile 3. Telephone (interurb.) 5493.

Zahlreiche Dank- und Anerkennungschriften von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, dem hochw. Klerus, Bürgermeisterämtern und Stadtgemeinden für erzielte Erfolge. — Auf Wunsch unentgeltlicher Be- such eines fachkundigen Beamten. Probenummern unter Bezugnahme auf d. Bl. gratis. 1398

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerz- los, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold- kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier- Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passend r Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mässige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissen- haftere Ausführung.

Original amerikanische Schuhe, Tip-Top'

Konkurrenz- los!



Preiswert!

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus Unterer Stadtplatz Nr. 40.

Advertisement for EDUARD HAUSER, K.u.K. Hofsteinmetzmeister, Wien IX, Spitalgasse 10. Text includes: 'Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert. ALTARE, KANZELN, WEIHWASSERBECKEN GRABDENKMÄLER von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit'

Advertisement for Mädcheninternat in Baden b. Wien. Text includes: 'Gesellschaft für erweiterte Frauenbildung und Frauenberufe. Unter dem höchsten Protektorate Ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Isabella. Eigenes Haus mit Garten. Beschränkte Aufnahme, individuelle Erziehung, deutsche, französische und englische Umgangssprache. Pensionspreis und Schul- geld jährlich 1500 Kronen. Öffentliches Lyzeum mit Matura, öffentlicher Haushaltungsschule, ein- bis dreijährige Ausbildung, anschließend an Bürger- schule, eigener Jahrgang für hauswirtschaft- liche und erweiterte allgemeine Bildung. Auskunft und Prospekt Baden bei Wien, Palfygg. 36.'